Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Mittwoch, 16. Februar 1983 ◆ Nr. 33 (4 411) ◆ Preis 3 Kopeken

XXVI Beschlüsse werden Wirklichkeit

Jede Stunde Arbeitszeit für die Erfüllung der Pläne!

Das Werk lobt seinen Meister

Brot geht über alles, heißt es im Volksmund. Die Mitarbeiter der Brotfabrik Nr. 2 der Zelinograder Großbäckerei wissen das sehr gut. Die Bäcker liefern uns täglich duftendes frisches Brot und verschiedene Backwaren. Die Fabrik Nr. 2 ist nicht der größte Betrieb der Großbäckerei. Täglich werden hier „nur" zwölf Tonnen Rundbröte, zwölf Tonnen verschiedene andere Backwaren und anderthalb Tonnen Süßwaren gebacken. Die Fabrik ist in hohem Grad automatisiert und mechanisiert. Vor kurzem ist hier eine weitere automatische Taktstraße für Brezelbacken mit einer Tageskapazität von sechs Tonnen angelaufen.

Die Brotfabrik liefert an das Handelsnetz der Stadt täglich zwölf Arten Backwaren und zehn Arten Süßwaren.

Unsere Bilder: Antonina Allachwerdijewa, führende Teigmacherin; (v. l. n. r.) Jelena Janota, Ludmilla Sorina, Nina Milowanowa und Alla Iwantschenko, Zuckerbäckerinnen; die neue automatische Straße für Brezelbacken wird von den Komsomolzinnen Aiman Kuntunowa und Salima Saginajewa bedient.

Fotos: Viktor Krieger

KURZ INFORMATIV

KUSTANAI. Allein im Januar haben die Transportbetriebe der Verwaltung „Transselchostechnika" 192 000 Tonnen verschiedener Güter befördert. Die Aufgaben in Güterumsatz und Gewinnerhaltung sind überboten. Auch der Februarzeitplan der Güterbeförderung wird erfolgreich erfüllt.

Besser als die anderen arbeiten die Kollektive der Kraftverkehrsbetriebe von Semiosjornoje, Dshetygara und Karassu.

SCHEWTSCHENKO. Mehr als 30 000 Tonnen Erdöl hat im Januar das Kollektiv der Erdöl- und Gasgewinnungsverwaltung „Usenneft" überplanmäßig gewonnen. Führend im Wettbewerb ist das Feld Nr. 7, das seinen Plan zu 105 Prozent erfüllt hat. Den zweiten Platz hat das Kollektiv des Feldes Nr. 5 belegt, das schon heute mehr als 6 000 Tonnen überplanmäßiges Erdöl auf seinem Konto hat.

SEMIPALATINSK. Die Schicht des Meisters Woldemar Lang aus dem Werk für Baustoffe hat von den ersten Tagen des dritten Planjahrs bei der Fertigung von Silikatziegeln ein hohes Tempo angeschlagen. Der Januarplan ist zu 103,8 Prozent erfüllt, überplanmäßig sind 72 000 Ziegeln geliefert worden. In der ersten Februarhälfte ist das Arbeitstempo weiter angestiegen. Die Schicht hat um 80 000 Ziegel mehr gefertigt, als es geplant war.

Das Kollektiv hat seinen Erfolg der ausgezeichneten technischen Wartung der Ausrüstungen zu verdanken, die vom Einrichtemeister Willi Anselm sachkundig ausgeführt wird.

PETROPAWLOWSK. Die Viehzüchter des Sowchos „Kolos", anerkannte Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR, haben im dritten Jahr des Planjahrfünfts einen guten Start genommen.

Das für Januar gezogene Fazit zeugt davon, daß die Gesamtproduktion der Milch sich im Vergleich zur entsprechenden Periode des Vorjahrs um 160 Dezitonnen und der Melkertrag um 39 Kilogramm je Kuh vergrößert haben. Führend im Wettbewerb ist die Melkerin Nadeshda Schtschukina, die im Januar 221 Kilogramm Milch je Kuh erhalten hat.

UST-KAMENOGORSK. Die Brigade A. Wassiljew aus der Aufbereitungsfabrik des Bleikombinats von Syrjanowsk produziert von den ersten Tagen des Jahres an überplanmäßiges Metall.

Das Kollektiv ist dadurch bekannt, daß es die Arbeit effektiv zu organisieren versteht. Es sucht ständig nach Reserven zur Hebung der Metallgewinnung. Die Brigade hat sich verpflichtet, im dritten Planjahr eine weitere Steigerung der Arbeitsqualität zu erzielen.

Thema des Tages

Wichtige Reserve jedes Kollektivs

„Alles Fortschrittliche — in den Dienst der Praxis!" Diese Devise ist für die Agrar- und Industriebetriebe unserer Republik bereits zur Tagesparole geworden. Immer intensiver führt man hier neue, wertvolle Arbeitsmethoden ein und baut auf die Erfahrungen der Schrittmacher. Unter den Bedingungen der intensiven Entwicklung der Ökonomik ist das der einzig richtige und bewährte Weg für die Erfüllung der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitages der KPdSU und des Novemberplenums (1982) des ZK der Partei.

Das ist in unserem Lande schon Tradition, alles Fortschrittliche und Neue zum Gemeingut aller zu machen, wobei die Arbeiter ihre reichen Erfahrungen und Neuerungen auch an ihre Wettbewerbspartner übermitteln, selber nach Novitäten streben, um somit weitere Reserven für die Steigerung der Produktionseffektivität mobil zu machen. In sämtlichen Werken und Fabriken, Produktionsvereinigungen und in Agrarbetrieben gibt es spezielle Zentren für die Auswertung und Einführung neuer Methoden der Arbeitsorganisation sowie nützlicher Erfahrungen. Sie pflegen enge schöpferische Beziehungen mit den Werktätigenkollektiven, untersuchen die örtlichen Arbeitsbedingungen und machen ihre Empfehlungen. Was hat das zum Endergebnis?

In ganz Kasachstan sind heute die Leistungen der Semipalatinsker Armaturenwerker bekannt. Dieser Betrieb liefert seine Erzeugnisse an mehr als 40 Betriebe der Republik, und überall erfreuen sie sich einer großen Nachfrage, denn rund 75 Prozent der komplizierten Konstruktionen, Gerüste, Baugruppen und Montagesätze führen das ehrenvolle Fünfeck. Bemerkenswert ist, daß die Armaturenwerker allein in den letzten drei Jahren die Produktionseffektivität um fast 27 Prozent gesteigert haben. Dabei ist die Produktionsbasis dieselbe geblieben. Wie hat den beachtlichen Erfolg möglich gemacht?

In wenigen Worten läßt sich das so schildern. Vor vier Jahren gab es im Betrieb vier Produktionsstraßen (Fließbänder), wo die Hauptteile für die künftigen Erzeugnisse je nach dem Grad der Kompliziertheit montiert wurden. Einfache Baugruppen verwandelten sich in kompliziertere Sätze, diese wurden dann am nächsten Fließband zu größeren Konstruktionen zusammengebaut und im weiteren vervollkommnet und abgestimmt. Der technologische Prozeß schien bis ins Detail durchdacht, jeder Arbeitsvorgang präzisiert und einkalkuliert zu sein. Jedoch während eines Besuchs im artverwandten Betrieb von Omsk stellte es sich heraus, daß es da noch Reserven gibt. Und obwohl die Neueinführung im Omsker Armaturenwerk ebenfalls erst getestet wurde, hatten aber die Kollegen aus Semipalatinsk sofort beschlossen, davon Gebrauch zu machen. Nur wenige technologische Veränderungen und Rekonstruktionen ermöglichten es, eine Taktstraße mehr zu belasten, dafür aber eine andere freizusetzen und zusätzliche Halberzeugnisse zu produzieren. Im selben Jahr hatten die Semipalatinsker Armaturenwerker ihre Erfahrungen bei der Einführung der Neuerung ihren Uralsker Kollegen übermittelt. Auch hier zeitigte sie einen spürbaren Produktionszuwachs. Die Arbeitseffektivität stieg dadurch im Betrieb im Laufe eines Jahres um 11 Prozent an. Es wurden 34 Arbeiter für andere Abschnitte freigestellt sowie zusätzlich zum Plan Erzeugnisse im Werte von 183 000 Rubel hergestellt.

Unlängst hat man in Kustanai ein Plakat über die wertvollen Arbeitserfahrungen der Brigade um Viktor Örtle aus dem Bautrust „Promstroi" herausgebracht. Dieses Kollektiv montiert Gerüste, ihm steht moderne, leistungsstarke Technik zur Verfügung. Bereits das vierte Jahr gestaltet es seine Arbeit nach der Slobin-Methode. Die Örtle-Leute fangen mit dem Nullzyklus an und schließen die Montage mit der Abstimmung von Außenplatten. Jährlich verrichtet das Kollektiv Bauarbeiten für 980 000 Rubel, das ist eine der höchsten Leistungen im Bautrust. Worauf fußt dieser Planvorsprung?

Viktor Örtle erklärt das so: „Bereits zwei Jahre bauen wir auf den sogenannten konzentrierten Einsatz der Technik bei verschiedenen Arbeitsvorgängen, was im Grunde genommen keinen besonderen Kräfteaufwand erfordert, letztlich aber Zeit einspart. Heute führen zwei Brigademitglieder Verkleidungsarbeiten aus, womit früher achtzehn Mann beschäftigt waren. Sämtliche Vorgänge sind mechanisiert, und das kostete zusätzliche Investitionen, im Endergebnis jedoch sinken die gesamten Selbstkosten der Arbeiten, weil man ja bei der Slobin-Methode die Leistungen gemäß dem Endresultat einschätzt." Die wertvolle Neuerung ist gegenwärtig in 17 Bau- und Montageverwaltungen des Gebiets eingeführt, allein im laufenden Planjahrfünft hat sie bereits einen ökonomischen Nutzeffekt von 16 Millionen Rubel ergeben. Die Kustanaier Kollegen übermitteln ihre Erfahrungen an Dutzende artverwandte Brigaden der Branche. Heute machen sie in allen Bauorganisationen der Republik Schule.

Beide Belege sagen aus, daß sich Fragen der Intensivierung und der Steigerung der Produktionseffektivität durch die Einführung bewährter Neuerungen besser lösen lassen. Freilich könnte man zahlreiche Betriebe nennen, in denen heute viel Wert auf alles Neue und Fortschrittliche gelegt wird. Leider gibt es in unserer Praxis auch noch solche Belegschaften, in denen man auf „traditionelle" Art wirtschaftet. Doch die Zeit gebietet: Die anspruchsvollen Aufgaben erfordern ein neues Herangehen zu ihrer Lösung. Erreichtes ist kein Ruhekissen, es gilt, nach neuen effektiven Wegen zur Erfüllung unserer Ziele zu suchen.

Initiative greift um sich

Im Koktschetawer Gerätebauwerk wird verschiedene Meßapparatur hergestellt. Im vorigen Jahr wurden seine Erzeugnisse — allerlei Waagen, Dosierer zum Vermischen von Komponenten, Vibrationsmeßanlagen — nicht nur an die Betriebe unseres Landes, sondern auch an andere, vor allem sozialistische Staaten, geliefert. Ausnahmslos alle Aufträge wurden vorfristig oder in den laut Plan festgesetzten Terminen und in hoher Qualität erfüllt.

Die Gerätebauer stehen im laufenden Jahr vor komplizierten Aufgaben. Geplant ist die Fertigung neuer Technik — von Geräten für Kontrolle der automatischen Zementerzeugung, Steuerpulten zu den Beregnungsanlagen „Kuban", zwei Modifikationen der Waagen für die Kohlenindustrie.

„Um die komplizierteren Produktionsaufgaben erfolgreich zu lösen", sagt der stellvertretende Vorsitzende des Betriebsgewerkschaftskomitees Anatoli Prachow, „ist es notwendig, nicht nur über moderne technologische Erarbeitungen, Materialien und Ausrüstungen zu verfügen. Dafür sind noch hohe Organisiertheit, feste Produktionsdisziplin und Ordnung nötig. Daher hat unser Kollektiv auch die Initiative führender Moskauer Betriebe unterstützt, die Arbeitsorganisation größtmöglich zu verbessern, gegen Mißwirtschaft und Verletzungen der Arbeitsdisziplin beharrlicher anzukämpfen."

Worin sehen die Gerätebauer die Reserven der Steigerung der Arbeitsproduktivität? Vor allem in der Schaffung einer mustergültigen Ordnung in der Intensivierung der Produktion und in der Bildung von Brigaden, die nach einheitlichem Auftrag arbeiten.

Das verflossene Jahr war für das Betriebskollektiv erfolgreich. Die Arbeitsproduktivität stieg um 1,5 Prozent, der Plan der Realisierung ist zu 102 Prozent erfüllt, 40 Prozent aller Erzeugnisse wurden mit dem staatlichen Gütezeichen produziert.

Der Erfolg wurde durch die mühevolle Arbeit aller Betriebsabteilungen und jedes einzelnen Werktätigen herbeigeführt. Besondere Beachtung wird hier der Unterstützung und Entwicklung der Initiativen zur Steigerung der Effektivität und Qualität der Arbeit geschenkt.

„Gut bekannt ist in unserem Gebiet die Initiative der Schlosserbrigade um Viktor Pawlenko, mehr, besser und mit weniger Arbeitskräften zu produzieren, die vom Gebietskomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans gebilligt wurde", sagt der Sekretär des Parteikomitees Raschid Gainullin. „Heute arbeiten unter diesem Motto 15 Brigaden, in denen bedingt 16 Personen freigesetzt sind. Die Brigade Pawlenko hat nicht nur hochwertigere Erzeugnisse mit weniger Arbeitskräften gefertigt, sondern auch das Programm des zweiten Planjahres bereits im August realisiert."

Auch die anderen Brigaden pflegen diese gute Initiative. Jetzt arbeiten schon 840 Personen mit Zeitvorlauf. Als führend gelten die Stanzerin Soja Haus, der Gußputzer Achmet Jergalijew, der Regulierer für elektronische Einrichtungen, bester Rationalisator der Branche Sergej Dozenko, der Dreher Gennadi Kister und viele andere.

In den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU und in den „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1981 bis 1985 und für den Zeitraum bis 1990" sind Maßnahmen zur Erweiterung und Steigerung der Effektivität der Brigadeform der Arbeitsorganisation und Entlohnung nach Endresultaten vorgesehen. Mit neuer Kraft wurde ihre Unentbehrlichkeit auf dem Novemberplenum (1982) des ZK der KPdSU hervorgehoben. Im Betrieb waren solche Brigaden vor einigen Jahren gebildet worden. Nicht jede hatte die Prüfung durch die Zeit bestanden, nicht alles Neue wurde ins Leben umgesetzt. Die Erfahrungen der ersten Brigaden zeigten aber die Vorzüge einer solchen Arbeitsorganisation. Initiator war die Brigade aus der Montagehalle Nr. 9 um Alexander Swetlow.

„Die Arbeitsproduktivität steigt in solchen Brigaden durch Erhöhung der Qualifikation, Auswechselbarkeit, Lehrmeisterschaft und Verantwortung jedes Brigademitglieds für allgemeine Arbeitsergebnisse", sagt Nikolai Danilenko, Leiter der Abteilung Arbeit und Löhne.

Mehrmals wurde das Betriebskollektiv mit Roten Wander- und Gedenkfahnen ausgezeichnet. Im vorigen Jahr bekam das beste Kollektiv der Stadt für seine vorbildliche Arbeit den Wimpel des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Gebietsvollzugskomitees, des Gebietsgewerkschafts- und des Gebietskomsomolkomitees verliehen. Ihm stehen neue Aufgaben und angespannte Pläne bevor. Die Gerätebauer haben sich verpflichtet, die Jahresaufgabe zum '29. Dezember zu erfüllen und die Arbeitsproduktivität gegenüber der geplanten um 6,4 Prozent zu steigern. Das will man im Betrieb durch Ermittlung innerer Reserven, Verbesserung der Qualität und Festigung der Arbeitsdisziplin erzielen.

Viktor WIEDMANN,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Koktschetaw

Mit großem Gewicht

Der Sowchos „Woroneshski", Gebiet Kustanai, liefert an den Staat Jungochsen mit einem Gewicht von 520 Kilogramm. Gegenwärtig befinden sich auf dem Mastplatz mehr als 1 500 Jungochsen. Das Futter für sie wird in zwei Futterabteilungen zubereitet: es wird gedämpft, mit anderen Komponenten vermengt, mit Mineralstoffen gewürzt. In der Gruppe von Wladimir Koslowski nimmt jedes Tier täglich um nahezu 1 Kilogramm zu.

Die Viehzüchter der Rayons Ordshonikidse, Semiosjornoje, Fjodorowka und Komsomolez liefern die Jungochsen mit je 500 Kilogramm und mehr ab. Mehr als 30 Sowchose des Gebiets haben den Quartalplan im Verkauf von Fleisch an den Staat bereits bewältigt.

(KasTAG)

Melkerträge steigen an

Das zurückliegende Jahr war für die Viehzüchter des Kolchos „Nowy Put" alles andere als leicht, denn der trockene Sommer hatte auch auf die Tierleistungen negativ eingewirkt. Trotzdem sind die Farmkollektive in der Produktion und Lieferung von Tierzuchterzeugnissen gut vorangekommen und haben das Jubiläumsjahr erfolgreich absolviert. Auch im dritten Jahr des elften Planjahrfünfts sind sie gut gestartet und haben das Januarprogramm aufs beste gemeistert. Man hat hier 340 Dezitonnen Milch erhalten — um 125 Dezitonnen mehr als im Januar des Vorjahrs. Entsprechend diesem Resultat ist auch mehr Milch an den Staat geliefert worden.

Die Viehzüchter haben für 1983 hohe Verpflichtungen übernommen. Sie wollen im Durchschnitt von jeder der 710 Melkkühe um 300 Kilogramm mehr Milch erhalten und an den Staat 11 150 Dezitonnen Milch und 2 600 Dezitonnen Fleisch liefern.

„Es ist nicht leicht, solche Kennziffern zu erzielen", sagte A. Achmetow, Chefzootechniker des Sowchos. „Sie sind aber erfüllbar, denn in den Farmen gibt es nicht wenig Bestarbeiter, die den anderen als Vorbild dienen, darunter die Veteranin der Viehzucht Maria Lissitschkina, Jelena Chwojanok, Wera Missezkaja und Lydia Herr. Die letzten zwei sind Kommunistinnen, Wera Missezkaja ist Deputierte des Gebietssowjets der Werktätigendeputierten und Lydia Herr — Parteigruppenorganisatorin in der Farm. Sie leisten aktive gesellschaftliche Arbeit und mobilisieren das Farmkollektiv zu noch besseren Leistungen."

Hans KELLER
Gebiet Aktjubinsk

Bei glühender Schicht

Die Agglomerationsbrigade von N. Sofjin im Pawlodarer Aluminiumwerk startete die Initiative „Qualitätserzeugnisse — bei minimalem Energieaufwand". In drei Jahren hat sie Millionen Kilowattstunden Elektroenergie, Zehntausende Gigakalorien Wärme sowie Tausende Tonnen Einheitsbrennstoff gespart. Ihre Initiative ist von mehr als 100 Brigaden des Betriebs unterstützt worden.

Die Brigade um N. Sofjin hat mit unter den ersten im Aluminiumwerk die Arbeit nach einheitlichem Auftrag aufgenommen. Die Agglomerierarbeiter suchen gemeinsam ständig nach neuen Reserven. Im Januar waren die Leistungen ihres Aggregats höher als im Vorjahr. Auf Vorschlag des Brigadiers und anderer Produktionsneuerer wurde die Temperatur im Ofen um noch ein paar Grad erhöht und die Agglomerierungszeit noch etwas reduziert. Dadurch erhöhte sich die Kapazität des Aggregats noch mehr. Auf das Einsparungskonto der Brigade kamen zusätzlich Hunderte Kilowattstunden Elektroenergie. Die Rationalisatoren entwickelten ein originelles Gerät zur Bestimmung der Erzeugnisqualität. Dadurch konnten minderwertige Erzeugnisse völlig ausgeschlossen werden. (KasTAG)

Pulsschlag unserer Heimat

Turkmenische SSR

Das Karakum-Vlies

Im republikgrößten Herdbuchbetrieb „Talimardshan", der im Tal des Amudarja liegt, ist eine Basis zur Produktion von diamantfarbenen Krimmern „Sur" geschaffen worden. Durch sorgfältige Auswahl und Selektion hat man hier Herden von Schafen gebildet, deren Lämmer graue Pelze mit durchsichtigem Wollhaar tragen.

Es ist vorgesehen, im laufenden Jahr die erste Partie solcher Krimmer zu erhalten. Da wird auch die erste Schafherde gebildet, um braunfarbene Krimmer mit goldglänzender Schattierung zu erhalten.

In Turkmenien, dessen größten Teil die Karakum-Wüste einnimmt, ist die Karakulschafzucht der führende Zweig der Viehzucht. Zehntausende Herden werden das ganze Jahr auf den Wüstenweiden gehalten. Spezialisierte Schafzuchtbetriebe beschaffen alljährlich Hunderttausende Krimmer.

Die Wissenschaftler der in der Republik bestehenden Zweigstelle des Unionsforschungsinstituts für Karakulschafzucht haben zu den traditionellen schwarzen und grauen Krimmern goldfarbene und silberschimmernde der „Sur"-Sorte, schwarze „gerippte" mit welligem Muster hinzugefügt und zwei neue Sorten hochleistungsfähiger schwarzer Schafe gezüchtet.

In diesem Jahr wollen die Schafzuchtbetriebe der Republik 1 250 000 Krimmer an den Staat verkaufen.

Tadshikische SSR

Hier sollen Gärten blühen

Der Norden Tadshikistans verwandelt sich in eine ausgedehnte Zone des Garten- und des Weinbaus. Zu diesem Zweck werden die Ländereien des Ascht-Plateaus genutzt, die für den Baumwollanbau untauglich sind. Die neuen spezialisierten Sowchose „Bogdori 1" und „Bogdori 2" legen auf einer 350 Hektar großen Fläche die ersten Aprikosen- und Weingärten an.

Die Leninabader Zweigstelle des Tadshikischen Forschungsinstituts für Garten-, Wein- und Gemüseanbau hat die Agrarbetriebe mit ertragreichen Setzlingen versorgt, die sich den armen Geröllböden gut anpassen. Die Setzlinge werden nach einem Schema gepflanzt, das deren intensive Entwicklung sowie ein frühes Reifen von Obst und Weintrauben sichert.

Für diese Gärten sind nahezu 1 000 Hektar des Ascht-Neulands bestimmt. Es ist vorgesehen, hier künftig, in Übereinstimmung mit den Beschlüssen des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU, weitere 40 000 Hektar Land zu erschließen, auf denen 19 spezialisierte Sowchose gegründet werden sollen. Die Neulandgärten werden mit Hilfe von leistungsstarken Pumpen aus dem Amudarja berieselt.

In Tadshikistan werden auch andere Neulandmassive intensiv erschlossen, in Obst- und Weingärten verwandelt. Im laufenden Jahr werden sie sich um weitere 3 600 Hektar vergrößern, dann wird die Gesamtfläche dieser Kulturen 70 000 Hektar erreichen.

RSFSR

Gasleitung in der Tundra

Die Bauarbeiter haben die ersten Kilometer Gräben für den Stahlstrang des nördlichen Abschnitts der Gasleiung Urengoi — Pomary — Ushgorod gezogen.

Dauerfrostboden erstreckt sich vom Null- bis zum 60. Kilometer der Trasse. Solch ein Boden ist so dauerhaft wie Granit. Beim Ziehen der Gräben halfen die in Sibirien beim Bau der Gasleitung nach Tscheljabinsk und Nowopskow gesammelten Erfahrungen. Auf dem Frostboden werden in Rohrgrabentiefe Minibohrungen niedergebracht, in die man kleine Ladungen steckt. Die Dosis ist bis aufs Gramm berechnet, damit die Explosion den Grund in der Tundra nicht zerstreut, sondern ihn nur auflockert. Danach kommen auf die Trasse leistungsstarke Bagger und Bulldozer, die den Graben verlegen.

Das Bedienungspersonal bekundet für diesen Abschnitt eine besondere Sorge.

Usbekische SSR

Für übertiefe Bohrungen

An die Abteufer übertiefer Bohrungen auf der Halbinsel Kola wurde dieser Tage eine Spule mit mehr als 14 Kilometer einheitlichen Geophysikkabels abgefertigt, der im Werk „Taschkentkabel" produziert wurde. Um das zu erreichen, war das Kollektiv des Werks genötigt, viele Produktionsabschnitte zu rekonstruieren.

Bei weniger als 1,5 Zentimeter Durchmesser reißt dieses Kabel auch bei einer 15-Tonnen-Belastung nicht. Es büßt seine Eigenschaften auch bei plus 250 Grad Celsius und bei einem Druck von 2 000 Atmosphären nicht ein. Leitungen aus Sonderkupfer mit geringem Durchstand gewährleisten den Durchgang.

Zu weiterem Leistungsanstieg

Die Parteiorganisationen unseres Rayons leisten eine bedeutende Arbeit zum komplexen Herangehen an die Erziehung der Werktätigen. 470 Personen befassen sich mit dieser wichtigen Arbeit, 60 von ihnen sind Leiter von Landwirtschafts- und Industriebetrieben, 170 — Spezialisten der Landwirtschaft. Zu den besten gehören Iwan Sawarykin — Direktor des Karl-Marx-Sowchos, Alexander Schößler — Leiter der Rayonabteilung Landwirtschaft, Dunenbai Dshigitow — Direktor des Kraftverkehrsbetriebs. Mehrere Jahre widmen sie sich den Aufgaben der Propaganda und verbinden ihre leitende Tätigkeit gekonnt mit der ideologischen Erziehungsarbeit. Das zeitigt gute Früchte: In Kollektiven herrscht gute Arbeitsstimmung, die Pläne und sozialistischen Verpflichtungen werden erfüllt.

Merkliche qualitative Änderungen traten auch im Bestand der Lektoren ein, was durch die Attestierung der Lektoren und den Umtausch der Mitgliedsbücher wesentlich gefördert wurde. Jetzt bereiten wir die Attestierung von Agitatoren und Politinformatoren vor.

Das Rayonparteikomitee befaßt sich ständig mit der Schulung des ideologischen Aktivs. Die Leiter der Rayonorganisationen und -betriebe sind Hörer der Rayonschule für das Partei- und Wirtschaftsaktiv, die in diesem Lehrjahr von 80 stellvertretenden Sekretären der Parteigrundorganisationen, 25 Leitern der Agitationskollektive und 175 Politinformatoren besucht wird. Außerdem gibt es auch Schulen der propagandistischen Meisterschaft des jungen Lektors. Die Zusammensetzung der Lehrer und die Lehrpläne wurden auf dem Büro des Rayonparteikomitees bestätigt.

Zur Grundlage im System der Ausbildung ideologischer Kader wurden die ständigen Seminare für Propagandisten, Lektoren, Vorsitzende der Grundorganisationen der Gesellschaft „Snanije", für Agitatoren und Organisatoren der atheistischen Arbeit, Lehrmeister, Dorfkorrespondenten der Rayonzeitungen, Vorsitzende der Räte für Sichtwerbung, Leiter der ehrenamtlichen Kabinette für politische Aufklärung. In diesen Seminaren erweitern die ideologischen Mitarbeiter ihre Kenntnisse der wichtigsten theoretischen Fragen, bekommen die nötige Information zu verschiedenen Fragen des gesellschaftspolitischen Lebens, des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus im Rayon und Gebiet, machen sich mit fortschrittlichen Erfahrungen der politischen Massenarbeit bekannt.

In einer Unterrichtsstunde des ständigen Seminars für Leiter von Lektorengruppen der Parteikomitees und Vorsitzende der Grundorganisationen der Gesellschaft „Snanije" wurden folgende Fragen behandelt: „Über die Aufgaben der Lektorengruppen und Grundorganisationen der Gesellschaft „Snanije' in der Propaganda der Materialien des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU", „Über die Rolle des Lektors bei der Propaganda der Erfahrungen der Bestarbeiter". Zur theoretischen Konferenz zum Thema „XXVI. Parteitag der KPdSU über die ideologische und politische Erziehungsarbeit" wurden stellvertretende Sekretäre der Parteigrundorganisationen, Propagandisten, nebenamtliche Lektoren des Rayonparteikomitees, Leiter der Lektorengruppen der Parteikomitees eingeladen. Dabei kam es zu einem ernsten Gespräch.

Das Rayonparteikomitee erweist den Lektoren und Propagandisten allerlei Hilfe. Im Parteikabinett des Rayonparteikomitees sind Ecken des Lektors und des Organisators der Lektionspropaganda eingerichtet, es gibt da Lehrbehelfe für Lektoren und Agitatoren der atheistischen Arbeit, eine Bibliothek des jungen Lektors. Es wurden Stände mit Lehrbehelfen für Propagandisten im System der Partei-, ökonomischen und Komsomolschulung sowie der Massenformen der Propaganda ausgestattet. Angaben über die wirtschaftliche Entwicklung, die Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen durch die Kollektive, Mitteilungen über die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs und andere Materialien kann der Lektor oder Propagandist im Auskunfts- und Informationszentrum finden. Hier im Parteikabinett kann er auch technische und Anschauungsmittel der Propaganda benutzen.

Im Blickpunkt der politischen Massenarbeit des Rayonparteikomitees stehen heute die Erläuterung der Beschlüsse des Mai- und des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU, die Propaganda erster Initiativen und Errungenschaften. Besonders zielgerichtet wird diese Arbeit im Lenin-Kolchos, in der Rayonabteilung Selchostechnika, in der Wollverarbeitungsfabrik, im Karl-Marx-Sowchos betrieben.

Große Aufgaben in der Erhöhung der Wirksamkeit des Agrar-Industrie-Komplexes des Rayons hat uns das Lebensmittelprogramm gestellt. Wir müssen noch viel daran arbeiten, damit jedes Mitglied des ideologischen Aktivs des Rayons zu seiner Realisierung würdig beiträgt.

Lydia CHODKEWITSCH,
Sekretär des Rayonparteikomitees Dshuwaly

Gebiet Dshambul

Schlüsselproblem: Lebensmittelprogramm

Wo nimmt der Milchstrom seinen Anfang?

IMMER größere Aufgaben stellt die Zeit an die Werktätigen der Landwirtschaft der Republik. Ein konkretes Beispiel dafür sind die Zielsetzungen des Lebensmittelprogramms der UdSSR, in dem es heißt: „Das Lebensmittelprogramm ist sowohl im wirtschaftlichen als auch im politischen Sinne das Hauptproblem des laufenden Jahrzehnts." Es wird unter anderem auch darauf hingewiesen, daß die Hauptrichtung zur Vergrößerung der Produktion von Milch und Milcherzeugnissen die Hebung der Kuhleistungen ist. Es wird die Aufgabe gestellt, bis zum Jahr 1990 die durchschnittliche Milchleistung je Kuh in den Kolchosen und Sowchosen um 500 bis 600 Kilogramm zu erhöhen und die jahresdurchschnittliche Milchleistung je Kuh in den Gebieten mit entwickelter Milchviehzucht auf 4 000 Kilogramm zu bringen. Daher gilt es vor allem, die Zucht von hochproduktiven Rasserindern zu vervollkommnen, möglichst mehr Aufmerksamkeit der Schaffung eines guten und stabilen Fonds zur Auffüllung der Melkherden zu schenken.

Davon ausgehend, gestalten die Werktätigen der Republik ihre Arbeit. Aktiv widmen sich der Realisierung des Lebensmittelprogramms auch die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Zelinograd. Jedoch, wie aus ihrer Praxis ersichtlich ist, bedürfen so manche Momente in ihrer Arbeit einer gründlichen Rekonstruktion. Vor allem bezieht sich das gewiß auf die Steigerung der Milchproduktion.

Im ersten Teil unseres Gesprächs erörterten wir die Anfänge der Selektions- und Rassezuchtarbeit im Gebiet Zelinograd und die traurigen Folgen dieser vernachlässigten Aktion. Heute wollen wir genauer darauf eingehen, was die Viehzüchter des Gebiets unternehmen müssen, um die Lage zu bessern und die Milchproduktion auf das Niveau der gestellten Forderungen zu bringen.

(Schluß. Anfang Nr. 32)

Sehr oft versuchen die Leiter der Agrarbetriebe, den niedrigen Milchertrag in ihren Milchfarmen dadurch zu erklären, daß es in ihren Ställen angeblich nur Tiere mit geringer Leistungsfähigkeit gebe. Schon diese Erklärung allein zeugt davon, daß man in den Sowchosen und Kolchosen der Herdbucharbeit nur wenig Aufmerksamkeit schenkt. Denn jeder Leiter und jeder Fachmann wissen: Ohne Selektionsarbeit kommt man heute nicht voran! Und wieder kommen Erklärungen statt konkreter Taten — es mangele an Kräften, um diese Arbeit effektiv zu gestalten. Und was wäre in diesem Fall zu tun? wird der Leser fragen. Auch da gibt es einen Ausweg und eine Reserve, die leider nicht ausgenutzt wird.

Im ersten Teil des Beitrages sprachen wir über die Gründung der Herdbuchstation im ehemaligen Gebiet Akmolinsk. Der Versuchsbetrieb hat sich mit der Zeit vergrößert, seine Kapazitäten sind stärker geworden, die Arbeiter des Betriebs haben inzwischen viele wertvolle Erfahrungen in der sachkundigen Leitung der Selektionsarbeit gesammelt. Natürlich denkt man, daß es heute in den Kolchosen und Sowchosen des Gebiets lauter Rassekühe gebe, denn wie aus den Berichten der Fachleute der Gebietsverwaltung für Landwirtschaft folgt, ist die Herdbuchstation imstande, sämtliche Agrarbetriebe des Gebiets mit hochwertigem Samen zu beliefern. Hier gibt es auch unter anderem 78 Bullen von bester Rasse, 30 davon stammen aus dem Ausland.

Der Versuchsbetrieb ist mit moderner Forschungstechnik und komplizierten Anlagen ausgerüstet, die es ermöglichen, die Zuchtarbeit auf hohem Niveau durchzuführen. Allein das Labor für Milchfettgehalt kann an einem Tag 700 bis 800 Proben entnehmen, und ...macht es nicht. Weil es nichts zu untersuchen gibt. Die Herdbuchstation arbeitet aktiv an der Schaffung neuer Tierrassen, an der Vervollkommnung der Tierzucht sowie an der Steigerung der Leistung der Melkkühe, und die Viehzüchterkollektive in den meisten Kolchosen und Sowchosen leben ihr stilles, bequemes Leben und wollen davon nichts wissen. Und die Milcherträge bleiben genau so gering wie vor sechs, vor zehn, ja, vor fünfzehn Jahren.

Bekanntlich werden alle besten Qualitäten einer Rasse auch von der Nachkommenschaft geerbt. Von welchen Qualitäten kann aber da die Rede sein? Im Versuchsbetrieb gibt es viele Tiere, deren Erbtypen gute Reserven für die Viehzüchter des Gebiets bieten. So ergab die Mutter des Bullen Malachit, der aus Dänemark gebracht worden ist, 8 800 Kilo Milch im Jahr. Wenn die Rinder auch nur die Hälfte der Eigenschaften ihrer „Großmutter" erben würden, so wäre das Problem der Erreichung der 4 000-Kilo-Milchgrenze im Gebiet so gut wie gelöst. Ein anderes Beispiel. Der Bulle Banause ist aus der Bundesrepublik Deutschland gebracht worden. Seine Mutter gab etwas weniger Milch — „nur" 6 600 Kilo im Jahr, dafür betrug deren Fettgehalt 6 bis 7 (!) Prozent. Auch in diesem Fall lohnte es sich, so manche Qualitäten der Tiere weiterzuentwickeln. Natürlich kann man mit hohen Leistungen nur in dem Fall rechnen, wenn es im Agrarbetrieb eine Rassetierherde, die sogenannte Grundlage für die Kreuzung der Tiere gibt. Dabei darf man sich damit nicht zufriedengeben, sondern Tiere mit besten Qualitäten immer weiter auswählen und somit eine eigene leistungshohe Rasse bilden.

Eine weitere Reserve, die heute nicht von der Tagesordnung kommen darf und aktiv genutzt werden soll, ist die künstliche Besamung. Somit lassen sich auch manche Fragen der Schaffung von Rasseherden lösen. Leider schenkt man in den meisten Agrarbetrieben des Gebiets diesem Problem nur wenig Aufmerksamkeit. Wo diese Arbeit aktiv betrieben wird, dort gibt es auch ausgezeichnete Resultate. Im Versuchsbetrieb des Unionsforschungsinstituts für Getreideanbau gibt es eine gute Rasseherde, die Leistungen der Tiere sind beispielgebend für die örtlichen Verhältnisse. Sehr gute Resultate erzielt man in den Milchfarmen des Lehrbetriebs des Landwirtschaftlichen Instituts. Wäre es nicht höchste Zeit, diese wertvollen Erfahrungen allerorts in die Praxis einzuführen? Die Zeit überzeugt: Nämlich darauf muß man heute Kurs halten, und nämlich dadurch lassen sich die Fragen der Steigerung der Milchproduktion lösen.

Leider nimmt man das in vielen Kolchosen und Sowchosen des Gebiets auf die leichte Achsel hin.

Natürlich gibt es auch in der Arbeit des Kollektivs der Herdbuchstation einige Mängel. Der größte von ihnen ist die ungenügende Propagierung der fortschrittlichen Arbeitserfahrungen, die schwache Einführung neuer Methoden der Viehhaltung in die Praxis der Agrarbetriebe des Gebiets, ungenügende Kontakte mit den Viehzuchtbetrieben und -farmen. Mehr über die guten Erfahrungen sprechen, mehr Aufmerksamkeit ihrer Propagierung schenken, damit die wertvollen Neuerungen zum Gemeingut aller werden — nur so kommt man zum erwünschten Erfolg.

Michael GOLDBERG,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft"

Agrarflugeinsatz erweitert sich

Das Netz örtlicher Flugplätze half den Fliegern im Süden des Gebiets Tschimkent, mit der Nachdüngung der Saaten in den besten agrotechnischen Terminen zu beginnen. In den vorhergegangenen Jahren war diese wichtige Kampagne stets mit Versnätung durchgeführt worden: Die Flugzeuge konnten vom aufgeweichten Grundstreifen nicht auffliegen, auch die Traktoren blieben auf den Feldern stekken. Daher wurden die Düngemittel später schon in den trockenen Boden gestreut. Dadurch verringerte sich ihre Wirksamkeit, und die Ackerbauern brachten Hunderte Pud Getreide weniger ein.

Jetzt gibt es fast in jedem Landwirtschaftsbetrieb eine asphaltierte Start- und Landebahn, und die Agrarflugpiloten brauchen sich nicht vor Schlammwetter zu fürchten.

In diesem Jahr soll das Netz der Flugplätze für das Agrarflugwesen in den wichtigsten Ackerbaugebieten Kasachstans erweitert werden.

(KasTAG)

In der Montageabteilung der Eisengießerei des Karagandaer Hüttenkombinats kennt jedermann den Karusselldreher Joseph Ölhäuser (rechts) und den Innendreher Viktor Gnatiw. Ihre Planvorgaben erfüllen sie stets vorfristig und in guter Qualität. Sie führen im sozialistischen Wettbewerb in ihrer Betriebsabteilung.

Foto: Serik Bucharow

Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme

Die gütigen Hände des Lehrmeisters

Das Balchascher Bergbau- und Hüttenkombinat ist einer der großten Betriebe der Buntmetallurgie der Republik. Sein vieltausendköpfiges Kollektiv wird jährlich durch eine große Zahl Jugendlicher aufgefüllt. Davon, wie rasch und wie gut die Jungarbeiter ihre Berufe meistern, hängt im Betrieb in hohem Maße die erfolgreiche Erfüllung der Planaufgaben ab. Die Lehrmeisterschaft, die hier betrieben wird, ist vom ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans gebilligt worden.

Boris Manajonkow, den Oberschmelzer in der Kupferhütte, sieht man fast immer von jungen Leuten umringt. Im Hüttenwerk kennt ihn fast jeder. Er ist ein großer Kenner seiner Sache, Träger des Leninordens, des Ordens der Oktoberrevolution und des Ordens des Roten Arbeitsbanners, einer der erfahrensten und bekanntesten Lehrmeister des Kombinats. Die Sorge um die Jugend, um die künftige Ablösung war für ihn immer von erstrangiger Bedeutung.

„Urteilen Sie selbst", sagt Manajonkow. „Den Kern unserer Brigade bilden Jungarbeiter. Falls wir sie nicht erziehen, sie nicht in den sozialistischen Wettbewerb einbeziehen, nicht für die Steigerung der Produktionseffektivität sorgen, so ist es fraglich, ob die Brigade auch weiter hohe Leistungen erzielen wird. Mit der Jugend ist ja schwer zu arbeiten, aber immer interessant. Schwer, weil es ihr an Berufskenntnissen mangelt, weil sie ihre Handlungen nicht immer richtig einschätzt. Dafür ist der Jugend das Gefühl für das Neue und Fortschrittliche eigen, das ja besonders hoch im Kurs steht."

In der Brigade Manajonkow haben die erfahrenen Arbeiter mit den Neulingen Kameradschaftsabkommen abgeschlossen. Beide Seiten verpflichteten sich: die eine — ihre Meisterschaft der Jugend zu vermitteln, die andere — sich diese Meisterschaft anzueignen. Dabei leistet der Brigadier selbst ein gutes Beispiel. Sein „Patenkind" Wladimir Urasbekow verpflichtete sich, seine Qualifikation bis auf die 5. Gruppe zu bringen und die Fernabteilung des Polytechnischen Instituts zu beziehen. Und er hält auch sein Wort. Die Abkommen im Kollektiv der Schmelzer sind zu einem wirksamen Mittel der gesellschaftlichen und Arbeitsaktivität der Jugend geworden. Die Komsomolzen Weniamin Mazygin und Serik Kaliachmetow, die vor zwei Jahren in die Brigade gekommen sind, besitzen schon gleich Wladimir Urasbekow eine höhere Qualifikationsgruppe. Acht Jungarbeiter errangen den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit".

Beachtliche Erfahrungen in der Lehrmeisterschaftsbewegung sind schon in vielen Abteilungen des Kombinats gesammelt worden, so z. B. in der Kupfer- und Molybdänaufbereitungsfabrik, im Bergwerk Kounrad, im zentralen Maschinenreparaturbetrieb, im Buntmetallverarbeitungswerk.

Die von Johann Gebert geleitete Fräserschicht im zentralen Reparaturbetrieb ist ein bewährtes, stabiles Kollektiv. Die meisten Arbeiter können hier auf eine solide Arbeitsdauer zurückblicken. Natürlich beeinflußt das die Arbeitsergebnisse positiv. Im Zuge des Wettbewerbs unter dem Motto „Keiner neben Dir darf zurückbleiben" hat die Schicht die Aufgaben der drei Jahre des elften Planjahrfünfts bereits bewältigt.

Schwieriger war es um die Komsomolzen- und Jugendbrigade der Schlosser aus der Schicht von Juri Iwanow bestellt. Sie arbeitete nicht mit vollem Kräfteeinsatz, blieb auch manchmal hinter den anderen zurück. Da kam Gebert auf den Gedanken: Patenschaft über eine ganze Schicht zu übernehmen. Im Parteikomitee des Betriebs billigte man dieses Vorhaben. So entstand erstmalig im Kombinat eine neue Arbeitsform: Kollektive Patenschaft der führenden Schichten und Brigaden über die zurückbleibenden Kollektive.

Doch wie sollte das in der Praxis realisiert werden? Vor allem beschloß Geberts Schicht die unter Patenschaft Stehenden für den sozialistischen Wettbewerb „Keiner neben Dir darf zurückbleiben" zu gewinnen. Bei vielen Jugendlichen mangelte es an Meisterschaft, es hinkte auch mit der Offenkundigkeit des Wettbewerbs, mit der Vergleichbarkeit der Resultate. Die besten Werkzeugmaschinenarbeiter aus Geberts Schicht — Ryspek Iskakow, Bugen Bekejew, Iwan Otjashkin und Valentin Bechtold — vermittelten den jüngeren Kollegen ihre Erfahrungen, erzählten, wie sie den eigenen Arbeitstag organisieren, wie die fortschrittlichen Arbeitsverfahren besser anzuwenden sind. Die Lehrmeister halfen, die tägliche Auswertung der Arbeitsergebnisse der Schlosser so zu gestalten, wie sie es bei sich taten. Mit einem Wort, man sprach offen über alles.

Die Ergebnisse ließen nicht auf sich warten. In verhältnismäßig kurzer Frist rückte die Komsomolzen- und Jugendschicht von Juri Iwanow unter die Schrittmacher auf.

Heute ist diese Form der Lehrmeisterschaft im Kombinat weit verbreitet. Im selben Maschinenreparaturbetrieb z. B. hat die beste Dreherbrigade S. Garipow während ihrer Patenschaft über das Jugendkollektiv um M. Dshumanbajew diesem geholfen, Zweitberufe zu meistern und 17 Personen für die Bewerbung um eine höhere Qualifikationsgruppe vorbereitet. Gegenwärtig leistet die Brigade Dshumanbajew täglich nicht weniger als 125 Prozent Schichtsoll.

Die Lehrmeisterschaftsformen, die man im Balchascher Bergbau- und Hüttenkombinat verwendet, sind mannigfaltig. Und darin liegt wohl auch ihre Kraft. Jede Art hat ihre Besonderheiten und wird nur dort angewandt, wo sie sich am effektivsten erweisen soll. Im Zusammenhang damit sei die Arbeit hervorgehoben, die das Kombinat zur Herstellung fester Beziehungen zu den Mittel- und Berufsschulen leistet. Diese Art Lehrmeisterschaft verfolgt ganz konkrete Ziele: Die Ausbildung einer zuverlässigen Ablösung in naher Zukunft. Wie effektiv das ist, kann man an folgenden Beispielen aus der Kupfer- und Molybdänaufbereitungsfabrik sehen. Ihr Kollektiv unterhält schon länger als ein Vierteljahrhundert Freundschaftsbeziehungen mit den Kindern der Gorki-Mittelschule Nr. 1. Schon fünf Jahre übt die Schicht von N. Sershanowa Patenschaft über eine Schulklasse aus. Jetzt sind die Kinder schon in der 8. Klasse. Sie waren schon mehrmals auf Exkursionen in der Fabrik und haben eine genaue Vorstellung von der Arbeit ihrer Paten. Die Paten sind ihrerseits häufige Gäste in der Schule, sind über die dortigen Probleme stets auf dem laufenden und helfen aktiv sie zu lösen. Gemeinsame Komsomolversammlungen und Konferenzen sind hier zu einer Gewohnheit geworden. Dem Lenin-Attest in der Schule wohnen unbedingt auch die Vertreter der Fabrik bei. Unter besonderer Kontrolle stehen die „schwierigen" Halbwüchsigen. Die Erwachsenen und Schüler leben gleichen Sorgen und gleichen Interessen.

Für ihre aktive Arbeit in der Schule wurden die Lehrmeister aus der Kupfer- und Molybdänfabrik mit einem Wimpel des ZK des Komsomol gewürdigt. Den Grundstein für diese Patenschaftsbewegung hatte einst der ehemalige Fabrikdirektor Gustav Kepp gelegt, ein „Bester der Volksbildung".

Einmal beschloß man, zu berechnen, wieviel ehemalige Schüler der Patenschule im Laufe von 25 Jahren zur Arbeit in die Fabrik gekommen sind. Man zählte und zählte, kam aber damit doch nicht zu Rande. Das war zu erwarten, denn allein der jüngste Schulabgang brachte der Fabrik 30 Jungarbeiter ein. Unter ihnen sind auch Ludmilla Kornijenko, Anatoli Malowitschko, Konstantin Fröhlich und Sergej Sokolow, die in der Fabrik bereits in gutem Ruf stehen.

Auch die Lehrmeisterkollektive des Bergwerks Kounrad, des zentralen Maschinenreparaturbetriebs und der Kupferhütte schließen fortwährend Verträge mit den Zöglingen der Berufsschulen Nr. 20 und Nr. 36 ab. Hier ist man überzeugt: Solche Kontakte müssen gefestigt und ausgebaut werden. Das bringt dem Kombinat nur Gewinn.

Der Lehrmeistertrupp des Betriebs zählt heute über 900 Personen und wächst auch weiter. Zur Erziehung der Jungarbeiter werden immer neue Menschen herangezogen — Brigadiere, Schrittmacher der Produktion, Ingenieure und Techniker.

Mit der Entwicklung und Vervollkommnung der Formen und Methoden der Arbeit mit den Jugendlichen erwuchs dem Kombinat die Aufgabe der Ausbildung eines Aktivs von Lehrmeistern. Das wurde organisiert gemäß dem Beschluß des ZK der KP Kasachstans „Über Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Lehrmeisterschaftsbewegung im Sinne der Forderungen des XXVI. Parteitags der KPdSU". Außer der Fakultät für moralische Erziehung an der Volksuniversität funktioniert jetzt auch eine Schule der Lehrmeister im Kombinat. Ihr erster Abgang wird Ende dieses Jahres stattfinden. Indem die Lehrmeister andere ausbilden, lernen sie selbst weiter. So sind halt die Forderungen von heute. Ohne die Kenntnis der Pädagogik und Psychologie ist auf große Erziehungserfolge kaum zu hoffen.

Im Kombinat hat sich ein exaktes System der Organisation der Lehrmeisterschaftsbewegung herausgebildet. Der Lehrmeisterrat aus 16 der besten Vertreter der Arbeiterjugend koordiniert seine Tätigkeit und leitet die Arbeit von 20 Lehrmeisterräten in den Produktionsabteilungen. Und diese helfen ihrerseits den Arbeitern in deren Eigenschaft als Pädagogen in Organisationsfragen wie auch bei der Verbreitung fortgeschrittener Erfahrungen.

In der letzten Zeit schenken die Räte der Produktionsabteilungen mehr Aufmerksamkeit der moralischen und materiellen Stimulierung der Lehrmeister. Denjenigen, die sich hervorgetan haben, werden die Titel „Bester Lehrmeister der Abteilung (des Werks)", „Verdienter Lehrmeister des Kombinats" verliehen, ihre Namen kommen ins Ehrenbuch des Betriebs, sie werden mit Wertgeschenken und Prämien gewürdigt.

Denn gerade die Tätigkeit der Lehrmeister im Kombinat führte dazu, daß die ehemaligen Neulinge gegenwärtig aktive Teilnehmer des sozialistischen Wettbewerbs sind. Allein im vergangenen Jahr haben die jungen Neuerer mehr als 400 Vorschläge mit einem ökonomischen Nutzeffekt von 87 900 Rubel eingebracht. Gefestigt haben sich im Kollektiv die Arbeitsdisziplin und die öffentliche Ordnung. Die Kaderfluktuation geht zurück. Hier ein anschauliches Beispiel: 1981 verringerte sich die Zahl der Arbeitsversäumnisse der Jungarbeiter auf das 1,5fache und der Rechtsverletzungen auf das 2fache. Die Kaderfluktuation unter den Jugendlichen ging um mehr als 10 Prozent zurück.

Die Lehrmeister setzen ihre Tätigkeit im Balchascher Bergbau- und Aufbereitungskombinat erfolgreich fort. Mehr als 500 Jungarbeiter kommen jährlich in diesen führenden Betrieb der Buntmetallurgie der Republik. Und man darf überzeugt sein — sie kommen in sichere Obhut.

Jürgen WITTE,
Korrespondent der „Freundschaft"

Gebiet Dsheskasgan

In den Parteiorganisationen

Im Blickpunkt der Kommunisten

Die Beschlüsse des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU ins Leben umsetzend, bemühen sich unsere Werktätigen, die unerschöpften Reserven effektiv zu nutzen und die Arbeitsdisziplin weiter zu festigen. Die sozialistischen Verpflichtungen des vergangenen Jahres in der Realisierung der Erzeugnisse sind zu 101,4 Prozent und in der Steigerung der Arbeitsproduktivität zu 100,9 Prozent erfüllt, der überplanmäßige Reingewinn beläuft sich auf 106 000 Rubel. Unser Arbeitskollektiv ist Sieger im Unionswettbewerb und errang die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrats der Gewerkschaften und des ZK des Komsomol.

Viel Aufmerksamkeit schenken unsere Parteiorganisation und die Betriebsleitung der technischen Erneuerung des Kombinats: Das Kollektiv der Armaturenabteilung zog in ein neues Gebäude, wo die Arbeitsbedingungen bedeutend verbessert sind, da die alten Ausrüstungen gegen moderne Anlagen ausgewechselt wurden. Im Kombinat wurde eine umfangreiche Arbeit zur weiteren Vervollkommnung des Komplexsystems der Steigerung der Produktionseffektivität durchgeführt.

Die Parteiorganisation sorgt ständig für die Erhöhung der Avantgarderolle der Kommunisten im gesellschaftlichen Leben des Arbeitskollektivs und im sozialistischen Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Planjahrfünfts. Rund 100 Parteimitglieder sind unmittelbar in der Produktion tätig, sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit.

Große Rolle bei der Entwicklung des technischen Schaffens und bei der Entfaltung der Arbeitsaktivität spielen die persönlichen Schaffenszeugnisse der Ingenieure. Der Nutzeffekt der Einführung der von den Ingenieuren vorgeschlagenen Maßnahmen belief sich im Vorjahr auf mehr als 7 000 Rubel. Die Parteiorganisation und andere gesellschaftliche Organisationen üben Patenschaft über die Mittelschule Nr. 39 aus und sorgen für die Festigung ihrer materiellen Basis. Mehr als 40 junge Arbeiter kommen jährlich zu uns ins Kombinat. Erfahrene Lehrmeister leisten ihnen bei der Berufsausbildung gewichtigen Beistand.

Gegenwärtig lenkt unsere Parteiorganisation ihr Hauptaugenmerk auf die weitere Rekonstruktion und die technische Erneuerung des Kombinats, auf die Steigerung des technischen Wirkungsgrads der Produktion. Besondere Aufmerksamkeit wird der Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der Freizeitgestaltung der Werktätigen geschenkt.

Turarbek RAKISCHEW,
Sekretär des Parteibüros im Kombinat für Stahlbetonfertigteile Nr. 1
Semipalatinsk

Neuer mächtiger Impuls

Die Parteiorganisation der Abteilung Nr. 4 im Sowchos „Rasswet" ist eine der besten im Rayon Taranowskoje. Neulich hat das Büro des Rayonparteikomitees ihre Arbeitserfahrungen studiert und gebilligt.

Die Kommunisten der Abteilung, geleitet vom Parteisekretär A. Hahn, leisten mannigfaltige Arbeit zu weiterer Steigerung und zur Intensivierung der Produktion, zur Entfaltung der Aktivität aller Sowchosarbeiter. Auf den Parteiversammlungen werden die wichtigsten Probleme der organisatorischen und ideologischen Arbeit, die Befolgung des Parteistatuts von den Kommunisten, die Steigerung der Qualität der Erzeugnisse und die Effektivität der landwirtschaftlichen Produktion erörtert. Oft werden hier auch die Rechenschaftsberichte der Kommunisten über die Erfüllung ihrer Pflichten und Aufträge entgegengenommen. Besonders beachtet wird dabei die Arbeitsdisziplin. Ihre Rechenschaftsberichte legten vor kurzem die Kommunisten M. Achtjamow, E. Mamontowa, K. Malygina, B. Balmuchambetow ab. An der Vorbereitung solcher Versammlungen beteiligen sich nicht nur Parteimitglieder, sondern auch parteilose Fachleute der Landwirtschaft. Die Kommunisten und Parteikandidaten liefern Musterbeispiele an schöpferischer Einstellung zur Arbeit, sind Initiatoren wertvoller Vorhaben.

Die Kommunisten T. Weide, L. Tschumakowa, W. Helwer und Sh. Berdalinow haben zum Beispiel in der Farm das Fließ-Abteilungsverfahren der Milchproduktion eingeführt. Die Melkerinnen arbeiten hier nach einem einheitlichen Vertrag. All das trägt vor allem zur weiteren Festigung der technologischen, Plan- und Arbeitsdisziplin, zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und der tierischen Leistungen bei.

Das Vorbild der Kommunisten fördert die Aktivität der Parteiorganisation, deren Reihen durch Arbeiter der führenden Berufe aufgefüllt werden. 1982 sind in dieser Abteilungsorganisation drei Personen in die Partei aufgenommen worden; sie alle arbeiten unmittelbar in der Produktion.

Das Novemberplenum (1982) des ZK der KPdSU verlieh dem sozialistischen Wettbewerb der Sowchoswerktätigen einen neuen mächtigen Impuls. Am Arbeitswettstreit beteiligen sich heute in der Abteilung Nr. 4 rund 120 Menschen. Die Sowchosabteilung selbst trägt schon mehrere Jahre den hohen Titel „Farm hoher Tierzuchtkultur"".

Artur BARON,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft"
Gebiet Kustanai

Nichts wird außer acht gelassen

Das Hauptanliegen unserer Parteiorganisation ist heute die Mobilisierung des ganzen Arbeitskollektivs zur Erfüllung der Beschlüsse des XXVI. Parteitages, des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU und der Aufgaben des laufenden Planjahrfünfts. Dabei verwenden wir verschiedene Methoden und Formen der organisatorischen und politischen Massenarbeit. Besondere Aufmerksamkeit schenken wir der Erhöhung der Avantgarderolle der Parteimitglieder, der weiteren Festigung der Arbeitsdisziplin und der besseren Gestaltung des Wettbewerbs. Mit unter den ersten übernahmen wir die sozialistische Verpflichtung, die Planauflagen des elften Planjahrfünfts zum 7. November 1985 zu bewältigen. Die ersten Ergebnisse dieser wertvollen Initiative liegen schon auf der Hand. Die Aufgaben des ersten Planjahrs sind zum 15. Dezember 1981 erfüllt und des zweiten Jahres — zum 2. Dezember 1982, d. h. viel früher, als es vorgemerkt wurde.

Im laufenden Jahr entfalteten wir weitgehend den Wettbewerb um die Erfüllung der Beschlüsse des Novemberplenums des ZK der KPdSU. Unsere Partei- und Gewerkschaftsorganisationen lassen diese Bewegung nicht aus ihrem Blickpunkt, bemühen sich stets um ihre Effektivität und Wirksamkeit. Führend im Wettbewerb ist die Arbeitsschicht um Meister A. Karbyschew. Davon berichtet auch der Stand des Wettbewerbs. Unter denen, die heute hohe Leistungen erzielen, sind der Gütekontrolleur W. Chowrjakow, die Kranführer T. Ignatenko und V. Hahn, der Schweißer L. Schreiner und der Einrichter J. Woitenko.

Die erzielten Erfolge geben aber unseren Kommunisten keinen Anlaß zur Selbstzufriedenheit. Gegenwärtig finden überall in unserem Betrieb Parteiversammlungen statt, wo die Kommunisten über die Mängel in der Arbeit, über unerschöpfte Produktionsreserven und die Verletzungen der technologischen und Plandisziplin sachlich und prinzipiell sprechen.

Das Parteibüro unseres Zuges bekundet ständige Fürsorge für die Menschen, nimmt ernst ihre Belange und Interessen. Denn ist es bekannt, daß der Mensch seine Pflichten erst dann hochproduktiv und effektiv erfüllt, wenn er gute Arbeitsstimmung hat.

Wladimir WYDRIN,
Sekretär des Parteibüros im Schienenverlegungszug Nr. 41
Gebiet Koktschetaw

Aus aller Welt

Panorama

In den Bruderländern

Berichtstagungen der Volksräte

SOFIA. In der Tätigkeit der örtlichen Machtorgane in Bulgarien ist eine wichtige Periode eingetreten — im ganzen Land begannen die Berichtstagungen der Bezirks-, Stadt-, Gemeinde- und Rayonvolksräte. Auf diesen Tagungen werden die Abgeordneten die Bilanz der Erfüllung der Wähleraufträge im Jahre 1982 ziehen und Pläne der sozialökonomischen Entwicklung sowie die Haushalte ihrer Territorialeinheiten für das laufende Jahr annehmen. Einen guten Einfluß auf ihren Verlauf hat die aktive Tätigkeit der Partei- und Staatsorgane sowie der Massenorganisationen bei der Mobilisierung der Arbeitskollektive zur Realisierung der Beschlüsse des XII. Parteitags der BKP.

Die Erfahrungen haben gezeigt, daß die Zusammenarbeit der örtlichen Machtorgane mit der Vaterländischen Front und anderen Massenorganisationen den sozialistischen Wettbewerb zwischen den Werktätigen im Rahmen der Bezirke und Rayons beträchtlich fördert und die schöpferischen und Arbeitsmöglichkeiten des Volkes zur Entfaltung bringt.

Wettbewerb im beruflichen Können

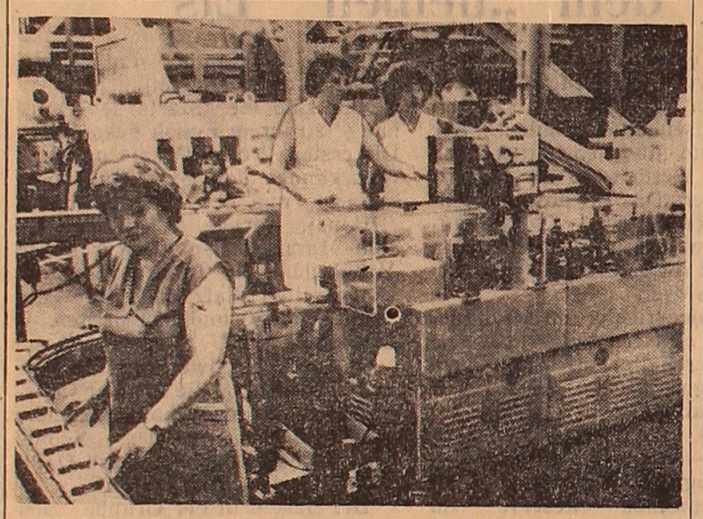
HAVANNA. Vier von den vierzehn kubanischen Provinzen haben Mannschaften aufgestellt, die am traditionellen Nationalwettbewerb im Pflügen teilnehmen werden. Dieser Wettbewerb im beruflichen Können ist unter den Mechanisatoren des sozialistischen Kubas sehr beliebt. Allein in der Provinz Olgin beteiligten sich daran über 350 Traktoristen.

Die Sieger der Landesmeisterschaft der Mechanisatoren werden die Ehre Kubas im internationalen Wettbewerb um die beste Bodenbearbeitung verteidigen, der jährlich in einem der RGW-Länder veranstaltet wird.

Kurort wird schöner

PRAG. In den Heilanstalten von Karlovy Vary werden sich im laufenden Jahr nahezu 80 000 Personen erholen und ihre Gesundheit aufbessern. Der weltweit bekannte Kurort feiert in diesem Jahr seinen 625. Jahrestag. Die Stadt begeht dieses Jubiläum in einer Periode, da ihre Kurortbasis erneuert wird. Restauriert wird die Kolonnade der tschechoslowakisch-sowjetischen Freundschaft — die größte architektonische Sehenswürdigkeit der Stadt, in Baugerüsten steht das größte Sanatorium „Imperial", an das ein neues Schwimmbecken und ein Filmvorführungssaal angebaut werden. Man führt auch wichtige unterirdische Arbeiten durch: Es wird ein System von Bohrungen rekonstruiert, aus denen die Heilgewässer in die Sanatorien der Stadt gelangen. Man plant, in der nächsten Zeit das ganze System der Wasserentnahme aus den Bohrungen zu vertiefen, um der möglichen Verschmutzung der Gewässer und der Senkung ihres Teileffekts vorzubeugen.

In der letzten Zeit waren in den Kurorten von Karlovy Vary Erfolge bei der Erhöhung von Kureffekten erzielt worden. Außer dem traditionellen Mineralwasser stehen den Patienten jetzt auch Dutzende neue Behandlungen zu Diensten, die Diabetes, Nerven-, Haut- und andere Krankheiten heilen helfen.



UNGARN. Dieses Bild entstand in einer Abteilung der Fabrik „Kaola" von Budapest. Ihre Erzeugnisse — Präparate der Haushaltschemie und Parfüme — werden an 40 Länder der Welt, darunter auch an die Sowjetunion, geliefert. *Foto: MTI—TASS*

Gefährliche Doktrin

Der polnische Außenminister, Stefan Olszowski, Mitglied des Politbüros des ZK der PVAP, hat auf einer Parteikonferenz in Wloclawek zu einigen außenpolitischen Fragen Stellung genommen. Dabei ging er insbesondere auf die Beziehungen zwischen Polen und der BRD ein.

Olszowski erklärte, daß die Bedingungen für die Tätigkeit in der internationalen Arena komplizierter geworden seien. Seit mehreren Jahren würden in der Welt negative wirtschaftliche und politische Erscheinungen zunehmen.

In jüngster Zeit würden sie durch Erklärungen von BRD-Politikern noch vertieft, die im Grunde die Rückkehr zu der für die Welt gefährlichen Doktrin von einer sogenannten „offenen deutschen Frage und der Existenz eines Deutschen Reiches in den Grenzen von 1937" bedeuten würden. Das veranlasse die Polen ebenso wie die gesamte internationale Öffentlichkeit, diesen Problemen besondere Aufmerksamkeit zu schenken, vor allem nach den Erklärungen des Bonner Innenministers Zimmermann, der in Entwicklung der These aus dem Wahlprogramm der CDU/CSU erklärt hatte, daß „Deutschland" nach wie vor in den Grenzen von 1937 existiert. In den vergangenen Tagen hätten auch einige andere Mitglieder der BRD-Regierung diese revanchistische These mit ihren Erklärungen unterstützt. Das deute darauf hin, daß der Standpunkt Zimmermanns eine breitere Haltung widerspiegelt.

Die Erhaltung und Bewahrung der Realien des gegenwärtigen Europa sei für Polen und den gesamten Kontinent von grundlegender Bedeutung, erklärte Olszowski. Sie würden Frieden und Sicherheit in Europa garantieren. Die Verletzung dieser Prinzipien hätte unübersehbare Folgen.

Gerade jetzt, in einer Atmosphäre der Spannungen in den Beziehungen zwischen West und Ost und der wachsenden Bedrohung des Friedens und der Sicherheit in Europa sei es notwendig, zu normalen Prinzipien der Beziehungen zwischen Polen und der BRD zurückzukehren — zu einem politischen Dialog, zur Lösung des Problems der wirtschaftlichen Zusammenarbeit, erklärte der Minister. Die Regierung der BRD müsse die Tatsache berücksichtigen, daß die Haltung Polens in dieser Frage vollständig mit der Position der Sowjetunion, der Tschechoslowakei, der DDR und anderer sozialistischen Staaten übereinstimme, ebenso wie mit den Standpunkten realistisch denkender und für die Entspannung auftretender politischer Kräfte in Westeuropa.

Erklärung von Costa Gomes

„Die Stationierung neuer amerikanischer Nuklearraketen mittlerer Reichweite in Europa wird den Ländern des Kontinents keine Vorteile bringen. Die Staaten, in denen diese Waffen aufgestellt werden, werden im Falle eines Krieges Objekte eines Gegenschlages sein und sind folglich einer Zerstörung preisgegeben. Dabei werden die USA beiseite bleiben." Das erklärte der Vizepräsident des Weltfriedensrates und ehemalige Präsident Portugals, Marschall Francisco da Costa Gomes, der in dieser seiner Eigenschaft die Schlußakte von Helsinki unterzeichnete.

In einem TASS-Interview sagte er: „Ich habe mich von Anfang an entschieden gegen einen ‚begrenzten Kernwaffenkrieg' und gegen die Stationierung neuer amerikanischer Raketen auf europäischem Boden ausgesprochen. Ich zweifele nicht daran, daß ihre Aufstellung die Gefahr für Europa, vom Erdboden hinweggefegt zu werden, bis zum äußersten erhöhen wird."

Heute teilen diesen Standpunkt eine immer größere Zahl von Menschen, darunter Wissenschaftler, Mediziner, Militärs und andere Fachleute. Es ist ganz klar, daß die Idee eines ‚begrenzten Kernwaffenkrieges' nicht in den Rahmen der jetzigen Realitäten in der Welt paßt.

Der Bekämpfung dieser Gefahr widmet ihre Tätigkeit die kürzlich gegründete Bewegung ‚Generale für Frieden und Abrüstung'. Wir waren es zuerst acht Menschen, als wir beschlossen, uns im Kampf für das höchste Ideal der Menschheit — den Frieden — zusammenzuschließen. Seitdem nahm die Zahl der Teilnehmer der Bewegung ständig zu. Vor kurzem trat dieser Bewegung der ehemalige Bundeswehrgeneral Gert Bastian bei. Er befehligte lange Zeit einen großen NATO-Verband. Aus Protest gegen den Beschluß zur Stationierung neuer amerikanischer Raketen mittlerer Reichweite in Westeuropa quittierte er den Dienst und wurde ein aktiver Kämpfer für Frieden, gegen neue nukleare Gefechtsköpfe in Westeuropa.

‚Ich bin der Auffassung, daß die westeuropäischen Länder ihre Haltung revidieren müssen. Ihre politische, strategische, wirtschaftliche und geographische Lage gestattet ihnen, daß sie auf den ‚Atomschirm' verzichten, der vom anderen Ufer des Atlantiks zugeschoben wird."

In antisowjetischer Rage

Kommentar

Die britische Premierministerin Margaret Thatcher will offensichtlich nicht auf ihre Reputation als „treue Verbündete Washingtons" verzichten. Selbst jetzt, da ihr die Beschuldigung politischer Blindheit droht oder da der amerikanische außenpolitische Kurs eindeutig den Interessen Großbritanniens widerspricht, weil er die Existenz des Landes selbst bedroht, falls das Pentagon auf dem europäischen Kontinent einen thermonuklearen Konflikt vom Zaune bricht.

Beispiele? Zu ihnen gehört unter anderen die Rede, die Margaret Thatcher am 12. Februar in dem Kurort Bournemouth auf einer Konferenz der „Jungkonservativen" hielt. Was mußten die Teilnehmer nicht alles hören. Das Oberhaupt der britischen Regierung geizte nicht mit der Propaganda der „Null-Variante" des Pentagon, der Pläne zur Stationierung neuer amerikanischer Raketen in Westeuropa und der Erlangung einer militärischen Überlegenheit über die UdSSR. Die Premierministerin hielt es sogar für angebracht, sich in bewußter Lüge über die Sowjetunion zu ergießen. Nach München, verkündete sie vom Rednerpult, hatten wir es nie mit einer solchen militärischen Bedrohung zu tun wie heute. Wir müssen aufrüsten, sonst wird uns die Sowjetunion gewiß vernichten.

Was ist zu diesen, gelinde gesagt, verantwortungslosen Erklärungen des britischen Premiers zu sagen? Manch einem an den Ufern des nebligen Albion müssen offenbar einige Binsenweisheiten in Erinnerung gebracht werden. Geschichtliche Parallelen sind stets gefährlich, vor allen Dingen dann, wenn sie von einem Politiker geäußert wurden, der in der Geschichte nicht so genau Bescheid weiß. Rufen wir der Frau Thatcher einige Tatsachen aus der noch nicht so fernen Vorkriegsvergangenheit ins Gedächtnis. Wenn schon von der Münchner Politik die Rede ist, dann hat unzweifelhaft vor allem die konservative britische Regierung Chamberlain keinen geringen Anteil an deren Ausarbeitung. Und das Ziel dieser Politik bestand ganz und gar nicht darin, die Hitleraggression zu beenden oder den Frieden in Europa zu retten. Ein anderes Ziel wurde ihr gestellt — die deutschen faschistischen Horden nach Osten zu lenken, einen Kreuzzug gegen den ersten sozialistischen Staat der Erde zu organisieren. Um dieses Ziel zu verwirklichen, lieferten gerade die britischen Torys zusammen mit den französischen Verbündeten in München die Tschechoslowakei dem Hitlerfaschismus zum Zerfleischen aus.

Jeder weiß, wie dieses Abenteuer endete. Doch manche Politiker in Großbritannien haben, scheint es, nicht die richtigen Lehren daraus gezogen. Wie sonst soll man deren Versuche erklären, einen neuen „Kreuzzug" gegen die Sowjetunion und die Länder der sozialistischen Gemeinschaft zu organisieren, organisieren im Zeitalter der thermonuklearen Waffen, da jedes Abenteuer engstirniger Politiker einen nie gekannten Brand auf dem Kontinent entfesseln kann.

Und noch eins. Wenn von der Nachfolge in der Politik der Konservativen die Rede ist, muß auch an das Folgende erinnert werden. Die britischen Torys, die auf den verschiedensten Konferenzen von einer sogenannten sowjetischen Bedrohung reden, demonstrieren gewollt oder ungewollt, daß sie ganz und gar die schmutzigen Methoden der Goebbelsschen Propaganda in ihr Waffenarsenal übernommen haben. Und so hat tatsächlich noch nie seit den Zeiten Münchens im Westen jemand so umfassend die verantwortungslosen Methoden der Desinformation und der Lüge gegen die Sowjetunion angewandt wie heute, Methoden, die mancherorts in den Rang der Staatspolitik erhoben werden.

Und an noch etwas muß erinnert werden. Es wird heute der britischen Ministerpräsidentin nicht so leicht fallen, ein X für ein U vorzumachen, wie zu den Zeiten Münchens. Margaret Thatcher, die verlogene Erklärungen gegen die UdSSR abgibt und den Kurs Washingtons auf das nukleare Wettrüsten, auf Verwandlung des europäischen Kontinents in ein Versuchsgelände der amerikanischen Advokaten eines sogenannten begrenzten nuklearen Konflikts rechtfertigt, hat sich in den Augen der britischen und der Weltöffentlichkeit ein weiteres Mal als eine Politikerin gezeigt, die um ihres ideologischen Hasses auf die Kommunisten willen bereit ist, die Lebensinteressen von Millionen Briten zu opfern.

Boris TSCHECHONIN

In wenigen Zeilen

WIEN. Eine Konferenz der Finanzminister der Mitgliedsländer der Organisation der erdölexportierenden Länder (OPEC) ist in Wien eröffnet worden. Ihre Teilnehmer werden sich mit Problemen befassen, die mit der Tätigkeit des OPEC-Fonds für internationale Entwicklung zusammenhängen, sowie mit Fragen der finanziellen Unterstützung der Entwicklungsländer.

Auf der Konferenz hieß es, daß die Vertiefung der Wirtschaftskrise im Westen und der Preissturz auf dem internationalen Ölmarkt eine Ursache des Handelsbilanzdefizits seien, das 1982 18 Milliarden Dollar ausmachte. Trotz der so ungünstigen Konjunktur hat der OPEC-Fonds im vergangenen Jahr einen Rekordbetrag von 486 Millionen Dollar für die Finanzierung der Entwicklungsvorhaben in vielen Entwicklungsländern bereitgestellt.

ALGIER. Das höchste Gesetzgebungsorgan der PLO weist den von Präsident Reagan unterbreiteten Plan zur Nahostregelung entschieden zurück, erklärte der Vorsitzende des Nationalrates Palästinas, Khaled El Fahoum, in Algier bei der Eröffnung der XVI. Tagung des Nationalrates Palästinas. Dieser Plan sei ein Betrug und entspreche keineswegs den ureigenen Interessen der palästinensischen Araber, unterstrich er. Er richte sich gegen das Recht der Palästinenser auf Selbstbestimmung und Gründung eines unabhängigen Staates und auf Liquidierung der PLO als des einzigen legitimen Vertreters des palästinensischen Volkes und könne deshalb nicht als Grundlage für die Herstellung eines gerechten und dauerhaften Friedens in der Region dienen.

KAMPALA. UNO-Generalsekretär Xavier Perez de Cuellar hat seine Reise durch acht afrikanische Länder beendet, bei der er mit ihren führenden Repräsentanten die Lage im Süden des Kontinents erörterte. Der UNO-Generalsekretär sprach sich für die denkbar schnellste Gewährung von Unabhängigkeit an Namibia auf der Grundlage der Resolution 435 des UNO-Sicherheitsrates aus. Er unterstrich, daß die Versuche der USA und Südafrikas, die Regelung der Namibia-Frage vom Abzug der kubanischen Truppen aus Angola abhängig zu machen, die Erfüllung der UNO-Beschlüsse zur Entkolonialisierung nur verzögern.

Britische Friedenskämpfer zu Bushs Westeuropa-Reise

Der jüngste Besuch des USA-Vizepräsidenten George Bush in Westeuropa sei eine Art „Rettungsaktion" durch Gegenoffensive angesichts der wachsenden Forderungen nach Frieden, des stetigen Aufschwungs der Abrüstungsbewegung gewesen, hat der Direktor der britischen gesellschaftlichen Organisation „Friedensfonds Bertrand Russell", Ken Coates, in einem Interview mit der italienischen Zeitung „Unita" erklärt.

Coates betonte, die USA müßten den ernsten Charakter ihrer Absichten am Verhandlungstisch unter Beweis stellen. Er erinnerte daran, daß die UdSSR in der letzten Zeit interessante Vorschläge für die Rüstungsbegrenzung gemacht hat, und sagte, ihnen solle maximale Beachtung geschenkt werden. Er sprach seine Zweifel aus, daß die amerikanische Seite bereit wäre, die Verhandlungen mit allem Verantwortungsbewußtsein zu führen.

Ken Coates sagte ferner, die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung Großbritanniens wolle die Kernwaffen vom britischen Boden entfernt sehen. Alle Oppositionsparteien seien gegen deren weitere Modernisierung und für eine schrittweise Beseitigung der Polaris-Raketen. Die Frage sowohl der britischen als auch der französischen Kernstreitkräfte müsse jedenfalls auf die Tagesordnung der Verhandlungen über die Abrüstung in Europa gesetzt werden.

Der Vertreter der britischen Öffentlichkeit vermerkte mit Genugtuung den niedagewesenen Aufschwung der Bewegung für Frieden und Abrüstung in Europa, die sogar die Kirchenkreise erfaßt habe.

Erst vor kurzem habe die anglikanische Kirche abseits gestanden. Heute dagegen seien ihre prominentesten Vertreter systematischen und unaufhörlichen Angriffen von Regierungsstellen ausgesetzt, weil sie sich gegen die Kerwaffen wenden. Alle Befragungen der öffentlichen Meinung zeigten, daß sich die Bevölkerung Großbritanniens immer aktiver in die Friedensbewegung einschaltet.

In den Vereinigten Staaten von Amerika und in den Ländern der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft spricht man recht viel von Redefreiheit. Vielleicht existiert dieser Wesenszug einer zivilisierten Gesellschaft in den westlichen Ländern tatsächlich jedoch nur für Geldsäcke. Was einfache Menschen betrifft, die für ihre legitimen Rechte kämpfen, so hat man für sie andere überzeugende „Einwirkungsmittel" parat — erbarmungslose Grausamkeit, Massenrepressalien und Arreste. Gegen Arbeiter, die sich erdreisten, für ihre vitalen Interessen einzutreten und das Aufpeitschen des Wettrüstens zu verhindern suchen, gehen bis an die Zähne bewaffnete Polizisten mit speziell abgerichteten Hunden vor; sie verwenden gegen sie Tränengas und stecken sie ins Zuchthaus. Manche westlichen Kommentatoren sehen nicht ohne Grund eine Direktverbindung zwischen dem Wüten der Polizeiwillkür und der volksfeindlichen rassistischen Politik der Regierung der Westmächte.

Im Bild: Auseinandertreiben einer Protestdemonstration gegen die Stationierung von Flügelraketen im Militärstützpunkt Greenam Common in Großbritannien. *Foto: TASS*

Die schmutzigen Spuren der CIA

Der USA-Geheimdienst CIA ist die Urquelle der großen Lüge vom „bulgarischen Mitwirken" am Attentat auf den Papst, stellt die bulgarische Zeitung „Narodna Armija" in einem mit „Urquelle der Lüge" überschriebenen Artikel fest. Wie das Blatt betont, ist dies nicht nur eine logische Annahme. Fakte und Beweise dafür sind auch in Veröffentlichungen amerikanischer, westeuropäischer und türkischer Presse enthalten.

Die CIA hat die amerikanische Zeitschrift „Readers Digest" und die amerikanische Fernsehgesellschaft NBC beauftragt, erfundene „Tatsachen und Beweise" zu verbreiten. Die CIA erwies Hilfe bei der Beschaffung dieser „Tatsachen und Beweise". Wie die „New York Times" am 26. Januar dieses Jahres schrieb, wurde der CIA-„Fachman" Paul Henzie nach dem Attentat in Rom in die Türkei mit dem Auftrag beordert, einen „Zusammenhang zwischen Aggi und Bulgarien" herauszufinden.

Die „New York Times" und die amerikanische Fernsehgesellschaft CBS berichten, daß Paul Henzie nach dem Attentat auf den Papst wiederholt den Atlantik überquerte, um eine „Untersuchung" in der Türkei vorzunehmen. Gerade diese Untersuchungen wurden denn auch der Veröffentlichung von „Readers Digest" und einem NBC-Film zugrundegelegt. Die Informationen, die Henzie vorgelegt hat, wurden an die Zeitung „New York Times" und die Zeitschrift „News Week" weitergeleitet, die die These von der „bulgarischen Spur" unterstützen.

Es ist nicht bekannt, was genau Henzie entdeckt hat, wenn man aber nach der Veröffentlichung von „Readers Digest" und der NBC zur Unterstützung einer massiven antisozialistischen Diversion urteilen soll, so hat er nichts und konnte auch gar nichts entdecken, weil es keinerlei Fakten gibt, die von einem „bulgarischen Zusammenhang" mit dem am 13. Mai 1981 begangenen Verbrechen zeugen.

Heute bestehen keinerlei Zweifel mehr darüber, daß die CIA vom Aufenthalt des türkischen Terroristen Aggi in Westeuropa gewußt hat. Gerade dort hat er von einem westdeutschen Polizeibeamten einen neuen gefälschten Paß in Empfang genommen, er wurde von westeuropäischen Filialen faschistischer Terrorbanden „Graue Wölfe" mit Geld und falschen Papieren versehen. In ihnen wirken viele CIA-Agenten, darunter der ehemalige Resident der CIA in der Türkei Ruthie Nazer mit, der heute in Bonn lebt. Wie die westeuropäische Presse berichtet, hat die BRD-Polizei die Telefongespräche von Aggi mit seinen Gesinnungsgenossen aus den „Grauen Wölfen" wiederholt abgehört, er wurde jedoch nicht verhaftet.

Im September vorigen Jahres stattete der Türkei auch der CIA-Chef William Casey einen Besuch ab. Er besuchte auch einige westeuropäische Länder. Über den „Besuch", mit dem das offensichtliche Ziel verfolgt worden war, der antibulgarischen und antisozialistischen Kampagne einen Auftrieb zu verleihen, hat die türkische Presse erst mit großer Verspätung am 15. Oktober berichtet. Diese Reise fiel zeitlich mit der Veröffentlichung des Artikels von Clare Sterling in „Readers Digest" und der Sendung des Filmes durch die NBC zusammen. Beides, der Artikel und der Film, kamen mit Hilfe von CIA-Experten zustande. Es muß daran erinnert werden, daß die amerikanische Journalistin, noch während ihres Aufenthalts in Italien, wo sie viele Jahre verbrachte, unter Anleitung von CIA-Residenten und William Colbies persönlich gearbeitet hat, der später CIA-Leiter wurde.

Jetzt ist aus der Westpresse bekannt geworden, daß Paul Henzie in Rom eingetroffen ist und mit weiteren „Untersuchungen" begonnen hat. Es bestehen keine Zweifel darüber, daß mit seiner Hilfe und mit Hilfe anderer amerikanischer „Missionäre" höheren Ranges, die in Rom bereits eintreffen, die CIA ihre Hilfe sowohl den antisozialistischen Propagandazentren als auch den Untersuchungsbehörden in Rom ihre Hilfe anbietet und aufdrängt.

Gesellschaft ohne Zukunft

Mietwucher in der BRD keine Schranken gesetzt

Wenn in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend die ersten Exemplare des „Kölner Stadtanzeigers" aus den Rotationsmaschinen kommen, ist das Pressehaus schon von einer dichten Menschentraube umlagert. Alle möchten eine druckfrische Wochenendausgabe mit den Wohnungsanzeigen und damit eventuell ein „preiswertes" Angebot in die Hände bekommen. Die meisten kommen zu zweit, einer besorgt die Zeitung, der andere hält vorsorglich eine Telefonzelle in der Nähe besetzt, um als erster beim Makler oder Hausbesitzer Interesse anmelden zu können.

Leere Wohnungen — niemand kann zahlen

Dieses Wettrennen nach einer Wohnung ist nicht auf Köln beschränkt. Es spielt sich bei allen großen Zeitungen von Hamburg bis München ab. In den Ballungszentren, vor allem in den Großstädten, so wurde jetzt im BRD-Fernsehen bestätigt, suchen Hunderttausende eine Wohnung, in Stuttgart sind es 40 000, in Hamburg 44 000. Dabei stehen in der BRD nach Schätzungen der Gewerkschaft Bau mindestens 200 000 Wohnungen leer, ein großer Teil davon ist neu. Doch kein normal Verdienender kann die geforderten Wuchermieten zahlen. Zehn DM pro Quadratmeter werden mindestens gefordert, aber in der Regel schon darüber hinaus bis zu 20 DM. Was jene suchen, die sich nachts vor den Druckereien drängen, sind Wohnungen, für die „nur" Quadratmeterpreise um acht DM gefordert werden. Aber die haben längst Seltenheitswert. Die Einkommen der Arbeiter, so das Dezernat für Wohnungswesen in Köln, stagnieren, aber die Kosten für Wohnungen steigen.

Bei inserierten „preiswerten" Wohnungen finden sich dann 50, 100 und mehr Anwärter zur Besichtigung ein. Von ihnen verlangt der Makler, Formulare auszufüllen mit Angaben über Alter, Familienstand, Einkommen, Arbeitsstelle und Staatsangehörigkeit. In ihrer Not preisen sich die Bewerber selbst demütigend als „kinderlos", „keine Tierhalter", „ruhig", „Nichtraucher", „leitender Angestellter", „Beamter", „solider Handwerker" an. Doch das nützt alles nichts. Junge Ehepaare mit Kindern, Arbeitslose, Ausländer fallen als erste durch das Sieb. Übrig bleiben Bewerber mit „krisensicheren" und zahlungskräftigen Berufen oder solche, die entwürdigende und oft unmoralische „Sonderwünsche" des Vermieters widerspruchslos hinnehmen.

Hohe Mieten aber sind es nicht allein, die das Wohnungssuchen zu einer Qual werden lassen. Denn wer wirklich eine gefunden hat, kann noch lange nicht einziehen. Davor stehen Bedingungen: Zwei Monatsmieten als Maklergebühren, zusätzlich Mehrwertsteuer, die jetzt schon bereits 13, ab 1. Juli 14 Prozent beträgt, ferner zwei Monatsmieten Kaution und in vielen Fällen eine sogenannte Abstandszahlung bis zu 20 000 DM.

Kein Jahr vergeht ohne höhere Kosten

Wie es um den „sozialen Wohnungsbau", der angeblich dazu dienen sollte, weniger bemittelte Mieter aufzunehmen, in Wirklichkeit steht, schilderte die Bewohnerin einer im „sozialen Wohnungsbau" entstandenen Siedlung in Moers: „Die ersten Mieter sind 1971 dort eingezogen mit einer Monatsmiete von 233 DM für 67 Quadratmeter. Diese Miete wurde im Verlauf von elfeinhalb Jahren um 140 Prozent erhöht — sie beträgt heute 556 DM Kaltmiete."

Die in der BRD genannten Mieten verstehen sich generell als „Kaltmieten", das heißt ohne Heizung und Nebenkosten wie Müllabfuhr, Wasser usw. Heizung und Nebenkosten aber haben es zusätzlich in sich. Nach Berechnungen des Mieterbundes betragen diese Kosten zwei DM je Quadratmeter, und sie steigen wie die Mieten von Jahr zu Jahr.

Am 10. Dezember hat der Bundestag ein Gesetz beschlossen, nach dem 14,5 Millionen Mieterhaushalte der BRD in den nächsten drei Jahren insgesamt 15 Milliarden DM mehr für die Hausbesitzer und großen Wohnungsgesellschaften aufzubringen haben.

Außerdem können Staffelmieten nun nicht mehr nur für Neubauten, sondern für alle Wohnungen eingeführt werden. Sie ermöglichen es dem Vermieter, schon im Vertrag für zehn Jahre im voraus jährliche Mieterhöhungen festzuschreiben. Wer damit nicht einverstanden ist, bekommt keine Wohnung. Ab 1. Januar 1983 haben die Vermieter zudem das Recht, sogenannte „Zeitmietverträge" für längstens fünf Jahre abzuschließen. Bei diesen Mietverträgen gibt es überhaupt keinen Räumungs- und Kündigungsschutz mehr.

Ein riesiges Geschäft für die Reichen

Schließlich werden die Wohnungskonzerne durch das Gesetz ermuntert, in großem Umfange Wohnungen, die vor 15 bis 20 Jahren als sogenannte Sozialwohnungen aus vorwiegend staatlichen Mitteln gebaut wurden, als Eigentumswohnungen zu verkaufen. Sie streichen damit Milliardensummen ein und sind aller Sorgen und Kosten zum Beispiel für Reparaturen ledig. Auf diese Weise werden in Augsburg in den nächsten drei Jahren 3 500 Sozialwohnungen für 306 Millionen DM verkauft. Die Folgen für die jetzigen Mieter werden katastrophal sein. Ihr Schicksal heißt: entweder zahlen oder raus. In Köln wurden laut Westfernsehen 1982 schon 2 100 Familien zwangsexmittiert. Durch den Verkauf der Wohnungen, so hieß es, „entsteht ein immer größerer Mangel an preisgünstigen Wohnungen, und wir haben ein enormes Ansteigen der Zwangsräumungen zu verzeichnen".

Was sich gegenwärtig in der BRD mit Mietwucher, Bau- und Grundstücksspekulationen vollzieht, ist nach Ansicht des Mieterbundes „eine gigantische Einkommensumverteilung" zugunsten der Reichen, ein Raubzug ohnegleichen auf die Tasche der arbeitenden Bevölkerung.

Herbert ANNAS

Vom Rassistenregime bestochen

Die indische Nachrichtenagentur India Press Agnency (IPA) hat mit Berufung auf maßgebliche Quellen in London berichtet, daß die ständige Vertreterin der USA bei den Vereinten Nationen, Jeane Kirkpatrick, vom Rassistenregime der Republik Südafrika bestochen wurde. Wie die Nachrichtenagentur feststellt, wurden die teuren „Geschenke" aus Pretoria, von denen Jeane Kirkpatrick in Verletzung der amerikanischen Gesetze beim USA-Außenministerium nichts meldete, von einem Sonderemissär, dem Berater der Botschaft der Südafrikanischen Republik in Washington Peter Sweipol, zugestellt. Unter den Versendern nennt die indische Nachrichtenagentur den Chef des Amtes für militärischen Abwehrdienst des Rassistenregimes General Van Der Westhuizen.

Wie IPA weiter ausführt, sind die rechtsradikalen Ansichten von Jeane Kirkpatrick seit langem allgemein bekannt. Sie ist gegenüber den jungen Nationalstaaten nicht nur übelwollend, sondern legt unverhüllten Haß zu ihnen an den Tag.

Pretoria schüttet wohl nicht zufällig seine Gaben über die ständige Vertreterin der Vereinigten Staaten bei der UNO aus.

Versucht doch Frau Kirkpatrick nach Kräften, das Apartheidregime sowohl in den Augen der Völkergemeinschaft als auch der USA-Bürger selbst zu rechtfertigen. Als Vertreterin der USA in den Vereinten Nationen, wirkte sie auf ein Vereiteln der Sanktionen, die gegen die Südafrikanische Republik eingeführt wurden, hin und trug dazu bei, daß entsprechende Bedingungen für eine straflose Aggression des Regimes der Südafrikanischen Republik gegen Angola und für die Fortsetzung der gesetzwidrigen Okkupation Namibias geschaffen werden. Jeane Kirkpatrick, die durch ihre langen Beziehungen zum USA-Geheimdienst CIA bekannt ist, ist laut vorliegenden Informationen auch in die Verschwörung verwickelt gewesen, die den Sturz der Regierung der Seychellen durch Söldner zum Ziel hatte, die in der Südafrikanischen Republik angeworben worden waren.

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Treffen zweier Generationen

Den Februar erklärte man bei uns zum Monat patriotischer Erziehung. Die Oberschüler der Stadt Krasnoarmejsk trafen sich im Filmtheater „Lutsch" mit den Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges. Alte, meist auch nicht mehr gesunde Leute erzählten uns über die grausamen Kriegsjahre, die wir nur aus Filmen und Büchern kennen. Und da dachte ich mir: ‚Diese Leute sind früh ergraut, ihre Körper tragen Narben. Ihre Gesundheit ist durch die schrecklichen Entbehrungen und Wunden untergraben. Wir haben ihnen unsere glückliche Kindheit zu verdanken.'

Dieser Genosse Kabakow ist im Krieg ein einfacher Soldat gewesen; manche seiner Kameraden und Freunde sind auf dem Schlachtfeld gefallen. Auch heute noch kann er über sie nicht ohne Tränen sprechen. Und da gibt es in der Welt Leute, die wieder den Krieg schüren. Gegen diesen grausamen Unsinn zu kämpfen, ist Sache eines jeden Menschen. Auch wir Schüler sind mit dabei.

Olga SCHWARZ,
Jungkorrespondentin

Gebiet Koktschetaw

David JOST

Friede

Für die Kinder
unsrer Heimat
alle Türen
offen stehn.
Unbesorgt
und zuversichtlich
können wir
zur Schule gehn.

Nie mög uns
ein Unheil drohen,
zukunftsfreudig
wolln wir sein.
Frieden soll
auf Erden walten —
dieses wünscht sich
groß und klein.

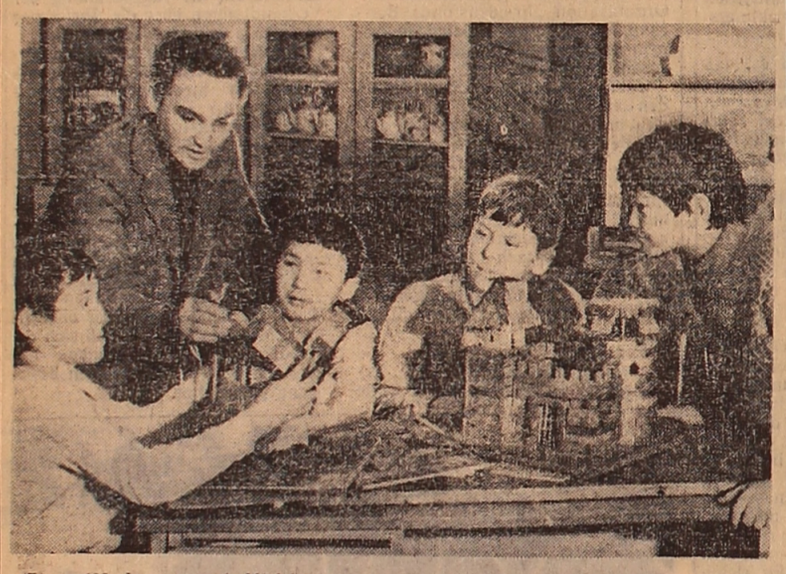
Bescheidener Beitrag

Zeitungen, Radio- und Fernsehsendungen berichten von dem Kampf, an dem sich jeder aufrichtige Mensch unseres Planeten beteiligt. Auch wir Pioniere und Komsomolzen wollen zu dieser großen Sache beitragen. Wir haben an das Internationale Rote Kreuz 30 Rubel, die wir selbst verdient hatten, überwiesen. Es ist natürlich eine kleine Summe. Aber wir wissen auch, daß alle Kinder unserer Heimat ihr Möglichstes für die Abrüstung tun, und so wollen auch wir dazu unser Scherflein spenden. Aus kleinen Summen ergeben sich große.

Für das Geld, das alle Kinder an das Rote Kreuz richten, wird man sicher Lebensmittel für hungrige und Arznei für kranke Kinder der Welt kaufen. Mögen alle Kinder solch eine herrliche Kindheit haben wie wir, Enkel des großen Lenin.

Irina ILJINA,
Jungkorrespondentin des Pionierhauses

Taldy-Kurgan



Etwa 400 Jungen und Mädchen gehen ihren Lieblingsbeschäftigungen im Pionierpalast von Semipalatinsk nach.

Der Tanzzirkel ist bei den 120 kleinen Grazien natürlich sehr beliebt. „Unsere große Hoffnung" nennt die Leiterin dieses Zirkels ihre Zöglinge Lilli Belski, Lena Schößler, Oksana Pantelejewa, Sweta Kusnezowa und Gulja Turlubekowa.

Zuschneiden und Nähen lernen die Mädchen im gemütlich eingerichteten Zimmer im ersten Stock. Die Wickelkleider, bunten Röckchen, Shorts und modischen Blusen zeugen vom guten Geschmack und von der Meisterschaft der jungen Näherinnen.

Ein bißchen hochnäsig wirken die Jungs aus dem Zirkel für angewandte Kunst, denn ihre Werke sind wirklich zu bestaunen. Auf der Ausstellung versammeln ihre Modelle alter Mühlen, Festungen und Burgen viele Interessenten. Sie sägen, kleben, zeichnen und hobeln sehr geschickt.

Auf den Bildern: Alexander Rutkowski mit seinen Zöglingen aus dem Zirkel für angewandte Kunst. Lena Kamenskaja, Indira Mussina und Larissa Gorbatschowa besprechen vor dem Zuschneiden noch einmal alle Details. Ein Tanz beginnt mit den üblichen Übungen.

Fotos: Viktor Krieger

Im Haus, wo alles gelingt

Guter Einfall

Der vergangene Sommer war für unsere Eltern, die meistens alle Kolchosbauern sind, sehr schwer, weil es sehr selten regnete. Es war sehr heiß bei uns in Rosowka, und deshalb konnten die Kolchosbauern nicht genügend Futter für die Kühe zusammenbekommen. Unsere Leute mußten es im Gebiet Turgai beschaffen.

Wir Schüler sind auch sehr besorgt um das Kolchosvieh und machen alles, um unseren Eltern zu helfen.

Als wir nach den Winterferien in die Schule kamen, beschlossen wir, alle Tannenbäume, die in unseren Häusern gestanden hatten, in den Kolchos zu tragen. In der Futterküche wurden sie bearbeitet und den Kühen als Grünfutter gegeben. Man sagt, es sei sehr nahrhaft, und den Kühen muß es gut geschmeckt haben. Sie verzehrten es mit Vergnügen.

Lena WEBER,
3. Klasse

Gebiet Pawlodar

Der erste Pionier

Zu den Pionieren des Dorfes Tschagly kam vor kurzem der Oberst a. D. Leonid Galkin aus Moskau zu Gast. Als Kind wohnte der heutige Rentner in Tschagly und war hier unter den ersten Pionieren. Das war 1922, als in Nordkasachstan die ersten Pioniergruppen entstanden. Leonid Galkin machte damals bei der Liquidierung des Analphabetentums mit und war ein guter Helfer der jungen Sowjetmacht.

Die heutigen Pioniere überschütteten den Veteranen der Pionierbewegung mit Fragen. Ihnen war alles interessant, denn, was damals geschah, ist für sie Geschichte, die sie nur aus Büchern und Erzählungen ihrer Großeltern kennen.

Vitali LOCHER

Gebiet Nordkasachstan

Für junge Naturfreunde

Der schneereiche Februar

Verzaubert sieht der Wald im Winter aus, besonders, wenn es windstill ist. Gleich alten Recken stehen die Bäume in ihren dicken weißen Schneepelzen da. Die Birken schaukeln mit ihren dünnen beeisten Zweigen, die kleinen Kiefern ähneln winzigen Pyramiden.

Man kann natürlich durch den Wald auf Skiern flitzen und rings herum nichts sehen. Aber ein neugieriger Mensch wird unbedingt stehenbleiben und aufmerksam nachsehen, ob sich hier nicht irgendwo der Frühling versteckt hat. Und siehe da: Obwohl ringsum Schnee liegt, fängt er auf der Sonnenseite der Zweige, des Hügels und auf der Waldlichtung schon an zu tauen. Noch sehr, sehr schüchtern, aber die Sonne sucht den Schnee doch zu schmelzen und hinterläßt bizarre Eiszapfen und Kristallornamente. Die Luft ist jetzt nicht mehr so trocken kalt, sie wird feuchter. In der zweiten Februarhälfte machen sich die Seidenschwänze, Birkenzeisige und Gimpel auf den Heimweg in den hohen Norden. Die Auer- und Birkhühner wühlen sich jetzt nicht mehr zu Nacht in den Schnee ein. Sie nächtigen auf den unteren Baumzweigen. Nachts kann man oft eine Art Gebell hören, das einem sanften Hundebellen ähnelt. Das sind die Fuchsmännchen. Die Hasen sind jetzt nicht mehr so vorsichtig. Man kann sie auch tags sehen, was sie oft mit ihrem Leben bezahlen müssen.

Für viele Vögel ist der Februar der Anfang des Frühlings. Am frühesten beginnen die schwarzen Krähen mit der Renovierung und dem Aufbau neuer Nester. Bis Ende Februar sind sie mit ihrer Arbeit fast fertig.

Lustig geht es zu dieser Zeit am Rande des Birkenwäldchens her. Hier haben sich viele Birkhühner versammelt, sie vertilgen die Birkenknospen und Kätzchen. Bei einem leichten Windstoß reißen sich die Samen, die von den Vögeln nicht aufgepickt worden waren, von der Esche und fliegen fort. Sie kreisen im Winde und lassen sich schließlich auf den harten Schnee nieder. Nachdem der Schnee weggetaut ist, geraten diese Samen in den Boden des Waldes und auch sogar weit weg vom Wald, je nachdem, wohin sie der Wind getrieben hat. Hier haben wir mit einem sehr interessanten Naturvorgang zu tun, nämlich mit der Naturbesamung. Wäre das nicht möglich, würden die Naturwälder nicht mehr existieren.

Am schlimmsten geht es zu dieser Jahreszeit den Rebhühnern. Sie verletzen sich oft ihre dünnen Beinchen am harten Schnee. Und deshalb muß der Mensch für diese Vögel Futternäpfe bauen und ihnen zu Hilfe kommen.

Alex REMBES

Einmal im Wald

Eines Tages ging ich wie gewöhnlich in den Wald, der am Rande unseres Dorfes anfängt. Der Schnee war sehr gut, und meine Skier glitten wie geölt. Gewöhnlich ging ich bis zu einer alten Kate, die ich gut kannte. Der Weg war mir vertraut, mein Hund Shutschka lief nebenher. Plötzlich wurde mir bange. „Ich bin schon zu lange auf dem Weg, und das Häuschen ist nirgends zu sehen, also habe ich mich verirrt", ging es mir heiß durch den Kopf. Ich guckte mich um. Es dämmerte schon, und ich geriet in Panik. Der Wind pfiff unangenehm in den Wipfeln der Bäume.

Ich bückte mich zu meinem Hund und bat: „Liebe Shutschka, hilf mir!". Mein Hund tat, als ob er mich verstanden hätte. Er rannte ein wenig hin und her, schnüffelte, dann bellte er und wedelte erfreut mit dem Schwanz. „Aha", dachte ich bei mir, „er kennt diesen Ort." Er war manchmal auch mit Vater auf die Jagd gegangen, vielleicht waren sie hier einmal gewesen. Einige Minuten später waren wir auf dem festen Weg, aber meine Freude dauerte nicht lange, ich verirrte mich wieder. Ich war diesmal klüger und fuhr nach meinen eigenen Spuren zurück. Bald war ich wieder auf dem Weg. Mein Hund rannte erfreut schnell voran. Ich erkannte die Gegend noch immer nicht, aber Shutschka lief so sicher voran, daß ich mich auf den Hund verließ und ihm nacheilte. Es dauerte gar nicht sehr lange, als ich hinter den Sträuchern die Umrisse meines Dorfes erkannte.

Seitdem gehe ich nie ohne meinen Hund in den Wald.

Wolodja BIRJUKOW,
6. Klasse

Gebiet Nowosibirsk

Ein Skiausflug

An einem schönen Wintertag versammelte sich unsere Klasse 7b im Schulhof. Wir wollten einen Skiausflug mit unserem Sportlehrer Sergej Wassiljew unternehmen. Alle waren bester Laune.

Als alle die Skier angeschnallt hatten, ging es im Gänsemarsch los. Der Sportlehrer lief voran. Er zog die Vorspur. Endlich waren wir am Ziel — vor uns lagen schöne, dicht beschneite Hügel. Jeder wollte höher steigen, um dann herunterzusausen. Wir hatten uns die Beine gut müde gelaufen. Mit Mühe und Not kamen wir nach Hause. Am nächsten Tag aber erzählten alle begeistert von dem Ausflug, der uns viel Spaß gemacht hatte.

Inge PFLUGFELDER,
Schülerin der 7. Klasse

Gebiet Aktjubinsk

Auf dem „heißen" Eis

Es war ein frostiger, aber sonniger und freudlicher Tag. Das Zentralstadion „Schachtjor" sah einem Ameisenhaufen ähnlich. 850 Jungen und Mädchen hatten sich hier zum Wettbewerb der Schlittschuhläufer „Das Eis unserer Hoffnung" versammelt. Zwölf Laufbahnen auf dem durchsichtigen Eis waren rot gefärbt; sie warteten auf ihre Sieger.

Die Schiedsrichter um Alexander Alexejew seufzten tief — so viele Teilnehmer hatten sie sich wohl kaum gewünscht — ganze 26 Mannschaften!

Schlanke Jungen mit roten Armbändern — die Gastgeber des Eisreichs, Zöglinge der Sportschule der olympischen Reserve für Schlittschuhwettlauf — prüfen noch einmal die Bahn. Sie sind zuverlässige Helfer der Schiedsrichter.

Eine Festparade aller Teilnehmer geht dem Wettkampf voraus. Auf den Tribünen sitzen ihre Freunde, Eltern und Klassenkameraden, die für sie die Daumen drücken. Endlich knallt ein Schuß, und es geht los.

Als erste betraten das Eis die jüngsten Sportler — Schüler der 3. und 4. Klasse. Es kommt vor, daß jemand hinfällt und das Feld unter Tränen räumen muß, aber das passiert eben bei jedem Spiel.

Ein heißer Kampf entbrannte zwischen den Dreizehnjährigen.

Nun sind die „Starts der Hoffnung" zu ihrem Finish gekommen. Die ersten Preise, Pokale und Ehrenurkunden des Stadtkomsomolkomitees und der Zeitung „Industrialnaja Karaganda" für den ersten Mannschaftsplatz wurde der Mittelschule Nr. 18 zugesprochen. Den zweiten Platz erkämpfte die Schule Nr. 30 und den dritten — die Schule Nr. 77.

Bei der Einzelwertung siegten in dieser Gruppe die Schüler Chartschenow, Shunusbekow, Kostenko und Newerowa aus der Schule Nr. 77 und Orumbekow und Danilowa aus der Schule Nr. 73.

Die Besten in der Gruppe der Zwölfjährigen waren Schwarz und Kim (Schule Nr. 57), Fadejew (Schule Nr. 3).

Die Wettkämpfe sind zu Ende. Die glücklichen Sieger stehen in Gruppen und besprechen die Einzelheiten ihrer Erfolge und Mißerfolge, tauschen Eindrücke aus.

Die Eisarena, die diesen ganzen Tag ein „heißes" Kampffeld war, war die stumme Zeugin des Muts, der Tapferkeit und der Willenskraft der jungen Sportler.

Swetlana SPANNAGEL,
Schule Nr. 18

Karaganda

Rätsel

Er wächst nicht in die Höhe,
Aber munter;
Kann er dann auf der Erde
stehen?
Die Sonnenwärme läßt ihn
flehen,
Er weint herunter.

△

Die Winde tragen weiße
Sterne —
Wir ziehen warme Mäntel an.
Die Sterne blinken aus der
Ferne
(Wir alle haben sie so gerne.)
Doch, Lieber, fasse sie nicht an:
Sie werden in der Hand
vergehen,
Du wirst nur ihre Tränen sehen.

△

Er hört dein Wort und bringt
es weiter,
Noch niemals kehrte er zurück;
Bald ist er roh, bald ist er
heiter,
Rast um die Wette mit dem
Reiter
Und bringt dem Segel immer
Glück...
Doch ist es zwar ein freier
Recke,
Vor ihm kannst du dich leicht
verstecken.

△

Auflösung zum Rätsel aus der Nr. 23

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag.

Das Rätsel wurde von Jana FRANK, Schülerin der dritten Klasse, aufgestellt.

Oswald PLADERS

Der schwarze Kasten

Als Kind sah ich den Sohn unseres Nachbarn des öftern mit einem schwarzen Kasten unterm Arm die Straße hinunter schreiten. Wie geheimnisvoll war der Kasten! Was mag wohl da drin sein? Einmal konnte ich meine Neugierde nicht mehr zügeln. Ich lief ihm nach und fragte ihn, was im Kasten wäre? Er beugte sich lächelnd zu mir herab und flüsterte geheimnisvoll: „Musik!"

Eines Tages lud mich der Junge ein, ihn zu besuchen. Mit klopfendem Herzen trat ich in sein Zimmer, in dem ein Flügel seinen Glanz verbreitete. Auf ihm lag der schwarze Kasten. Da trat schon die Mutter des Jungen in den Raum und setzte sich an den Flügel. Ihr Sohn öffnete den Kasten und entnahm ihm — mit höchster Spannung folgte ich seinem Tun — eine Geige. Solch ein Instrument sah ich zum ersten Mal. Zu Hause hatten wir eine Mandoline, auf der mein Bruder Volksweisen klimperte. Also, das war die Musik, die im Kasten verborgen war. Als die zarten Töne durch den Raum schwebten, war es mir, als ob ich mich in einem Märchenland befände.

Doch nur kurze Zeit hatte ich das unsagbare Glück, dem Spiel des jungen Menschen zu lauschen. Ins Land brach der Krieg ein, und der Nachbarssohn mußte ins Feld. Dann kam die traurige Nachricht, daß er gefallen war. Bald darauf besuchte uns die Mutter des Toten. Im Arm hatte sie den schwarzen Kasten. Sie wandte sich an meinen Vater und sagte: „Diese Geige schenke ich Ihrem Sohn." Das waren unvergeßliche Tage, als ich auf der Geige die ersten schüchternen Versuche machte, ihr Töne zu entlocken.

Doch bald war es mit meiner Freude und meinem Glück aus. Die Zeiten wurden immer schwerer. Der Hunger und die Not pochten an unsere Tür. Und eines Tages, ich werde diesen schrecklichen Augenblick nie vergessen, da tauschte mein Vater die Geige mit dem ganzen schwarzen Kasten gegen ein Laib Brot aus.

Ich aß, und die Tränen flossen auf das Stück Brot. Und heute noch, wenn ich irgendwo eine Geige spielen höre, ist es mir, als ob es die Geige aus meiner Kindheit wäre.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift:
Казахская ССР, 473027, Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBUROS
Dshambul. Tel. 5-19-02
Karaganda. Tel. 54-07-67
Petropawlowsk Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана.

УН 00133